

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Stegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18 Jahrgang

Samstag, 19. Feber 1938

Nr. 42

Schärfstes Rüstungs-tempo in Frankreich

Paris. Vormittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine interministerielle Beratung statt, in welcher die Mittel erwogen wurden, wie das Tempo der Rüstungen im Rahmen der Voranschlagsmöglichkeiten und des Staatshaushalts beschleunigt werden könnten. Der amtliche Bericht besagt, daß alle praktischen Möglichkeiten für eine Beschleunigung der Sicherung der nationalen Verteidigung gefunden wurden.

Oesterreich verkauft und verraten

Die Stimme der Revolutionären Sozialisten

In Wien wurde ein Ruf der Revolutionären Sozialisten verbreitet, in dem sie feststellen, daß Schlußnahme in Versteckgaben das österreichische Volk verkauft und verraten habe. Der Rasi als Sicherheitsminister ist der Volk als Götter. Der gegenwärtige Zustand ist die weitere Fortsetzung aller Widerstandskräfte gegen den Nationalsozialismus, also die letzte Etappe vor der Gleichschaltung Oesterreichs. Das führt aber zum Anschluß an die imperialistische Kriegspolitik des Naziregimes und bedeutet erhöhte Kriegsgefahr für Oesterreich und die Welt. Trotz Polizeiterror, trotz allen Verordnungen um den Arbeitseinsatz, haben am Montag tausende Arbeiter der Fiat-, Daimler- und Sattlerwerkzeuge zwei Stunden lang gestreikt, um gegen die Vereinbarungen von Versteckgaben zu protestieren. Diese Streikbewegung sei ein Signal für die gesamte Arbeiterklasse und für alle, die Oesterreich vor dem Naziannefall bewahren wollen. Daß es zu landen gilt. Weiters werden die Arbeiter der Welt aufgerufen, den österreichischen Arbeitern zu Hilfe zu eilen. Das Leben und das Glück von Millionen Menschen steht auf dem Spiel, es gilt, Oesterreich vor der Nazivasion zu bewahren, das bedeutet Millionen von Menschen vor neuem Terror beschützen und den Frieden der Welt zu retten.

Bewunderung für die Tschechoslowakei

London. „Daily Herald“ veröffentlicht unter der Überschrift „Freundchaft“ einen Artikel, der dem Teil der gestrigen Unterhaus-Erklärung Edens gewidmet ist, welcher sich auf die Tschechoslowakei bezog. Das Blatt schreibt, Edens Bekundung der englischen Freundschaft für die Tschechoslowakei (die zweite innerhalb weniger Wochen) entspricht der mitfühlenden Bewunderung, welche England für diese mutige Nation stets gehabt hat. Diejenigen Menschen in England, die eine der kürzlichen Ereignisse in Europa als die unvermeidlichen bitteren Früchte der Friedensverträge angesehen haben, würden jede Bedrohung der Tschechoslowakei als eine Herausforderung sehr verschiedener Art empfinden.

Kämpfe bei Teruel neu entbrannt

Im Norden Teruels unternahmen die Franco-Truppen heftige Angriffe gegen die Stellungen, welche die Regierungsabteilungen vor kurzem südlich von Villanueva del Rebollar erobert hatten. Die Regierungstruppen hielten jedoch den Angriffen stand und hatten später sogar kleinere Terraingewinne zu verzeichnen. Den ganzen Donnerstag über entfalteten die Flieger Franco eine intensive Tätigkeit und warfen über Teruel sowie über den Regierungspositionen östlich der Stadt Bomben ab.

An der Estremadura-Front unternahmen die Aufständischen einen Gegenangriff, wobei es ihnen gelang, die Positionen westlich von Perales zurückzuerobern, die die Regierungstruppen kürzlich besetzt hatten. Die Estremadura-Front gewinnt von Tag zu Tag an Bedeutung. Vor allem hat die Linie, welche sich entlang der Straße von Salamanca nach Andalusien erstreckt, ungewöhnliche strategische Bedeutung.

Der Staatspräsident zum 18. Feber

„Ich helfe, wo ich kann“

Der Präsident der Republik Dr. Eduard Benes hat an den Minister Dr. Cizek, der ihn zu der gestern stattgefundenen Sitzung der deutschen aktivistischen Parteien eingeladen hatte, folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Minister!

Ich danke Ihnen sowie den Herren Ministern Dr. Spina und Rajicek für die Einladung zu Ihrer heutigen Versammlung. Da mir andere Verpflichtungen nicht gestatten, daran teilzunehmen, so will ich wenigstens schriftlich betonen, daß ich den Regierungsbeschluss vom 18. Feber v. J. als einen Akt ansehe, der die ganze Politik des Staates verpflichtet, die Politik der tschechoslowakischen Nation, die Politik unserer deutschen Mitbürger, jede Regierungspolitik. Ich freue mich mit Ihnen der Erfolge bei der Durchsetzung seiner Grundzüge und bin dankbar, wenn ich sehe, wie er in der öffentlichen Meinung immer begriffen wird. Ich helfe, wo ich kann, bei seiner Durchführung und werde auch in Zukunft nachdrücklich helfen.

Eine Ankündigung des Ministerpräsidenten

Weitere Maßnahmen im Verfolg der Vereinbarungen des 18. Feber 1937

Ministerpräsident Dr. Sedla hat anlässlich des Jahrestages des 18. Feber 1937 an die drei deutschen Minister ein Schreiben gerichtet, dem wir entnehmen:

Der Jahrestag des Regierungsbefchlusses, durch welchen die Regierung vor genau einem Jahre ihre administrative Praxis in wichtigen Abschnitten der Minderheitenpolitik ergänzt hat sei als Gelegenheit zu einer kritischen Ueberprüfung aufgefaßt, was inzwischen bereits geschaffen wurde und auch als Gelegenheit zu Anfangungen, nach denen wir zu einer zweckmäßigen Vertiefung der Praxis auf Grund der neuen Erfahrungen beitragen könnten.

Im wesentlichen hat sich der Regierungsbefchluss vom 18. Feber vorigen Jahres gut bewährt. Seine Richtlinien werden dauernde Bestandteile der tschechoslowakischen Verwaltungs-administration bleiben.

Unter den Grundpfeilern, auf denen die tschechoslowakische Verwaltungsordnung beruht, ist es insbesondere das Selbstverwaltungssystem und der Grundsatz der Proportionalität, die gleichzeitig geeignete Instrumente für eine praktische Regelung unserer Minderheitenpolitik darstellen. In diesen beiden Grundpfeilern, sofern sie konsequent und systematisch durchgeführt werden, liegen weit ausgiebigere Garantien der nationalen Gerechtigkeit als in irgendwelchen künstlichen Konstruktionen.

Die Tschechoslowakei kann eine richtige

Minderheitenpolitik allerdings nicht nur deshalb durchführen, weil sie eine gute Verfassung und ein Sprachengesetz hat und weil sie für die Minderheiten ein Schulwesen in einem Ausmaße unterhält, mit dem sich kein politisches Regime in Europa rühmen kann. Die Tschechoslowakei ist einer gerechten Minderheitenpolitik auch deshalb fähig, weil die Tschechen und Slowaken selbst wissen, was die Seele des Volkes ist und weil sie selbst alles durchleben und durchleben, was nationale Sehnsucht, nationale Ehre und Würde heißt. Darum ist die Tschechoslowakei imstande, die Minderheitenpolitik fortzusetzen, die die Uebereinstimmung der Position der Tschechen und Slowaken mit den Interessen aller unserer Mitbürger anderer Junge bedeutet und damit in ihrer Staatlichkeit gerade jene Probleme zu lösen, deren glückliche Regelung in diesem Teile Europas eine Sicherung des Friedens bedeutet.

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß gerade dieser Tage die Regierung weitere Maßnahmen getroffen hat, durch welche zu einer weiteren Intensivierung unserer Minderheitenpolitik beigetragen wird, die selbstverständlich auf die Forderungen und Bedürfnisse aller nationalen Gruppen in der Republik Rücksicht nimmt.

Möge Vertrauen zwischen uns herrschen, denn Vertrauen verbindet die Menschen zum Guten und gibt ihnen die Kraft, die Schwierigkeiten zu überwinden, die dem Nichtgläubenden unüberwindlich scheinen.

Wien beginnt zu bremsen...

Keine weiteren Maßnahmen mehr als die bereits bekannten

Wien. Amtlich wird gemeldet: „Auf Grund der am 12. Feber in Versteckgaben zwischen dem österreichischen Kanzler und dem deutschen Reichskanzler getroffenen Verhandlungen werden nunmehr die österreichischen Nationalsozialisten die Möglichkeit legitimer Betätigung im Rahmen der Vaterländischen Front und aller übrigen österreichischen Einrichtungen haben. Diese Betätigung kann jedoch nur auf dem Boden der Verfassung, die politische Parteien nach wie vor ausschließt, in Gleichstellung mit allen anderen Gruppen erfolgen. Vom Reich aus werden in Durchführung des bestehenden Verbotses Maßnahmen getroffen, die eine Einmischung von Parteistellen in innerösterreichische Verhältnisse ausschließen, um auch dadurch zur befriedigenden Entwicklung beizutragen.“

Weiters wird in der Meldung bekanntgegeben, daß Dr. Fischbeck, ein österreichischer Versicherungsfachmann, zum Konsulenten des Handelsministeriums ernannt wurde. Er soll bei der Behandlung der Fragen der Intensivierung der wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen herangezogen werden.

Mit diesen heute verlaufbaren Mitteilungen seien der Öffentlichkeit nunmehr alle Verfügungen bekanntgegeben worden, deren Durchführung anlässlich der Unter-

redungen von Versteckgaben in Aussicht genommen wurden. Die Meldungen über weitere Maßnahmen entsprechen in keiner Richtung den Grundfahen der österreichischen Währungs- und Wirtschaftspolitik naturgemäß festgehalten werden; diese seien auch nicht Gegenstand irgendwelcher Verhandlungen gewesen.

Viel beachtet wurde in Wien auch die Tatsache, daß sich in den Mittagsstunden des Freitag der französische Gesandte beim Bundeskanzler eingefunden hat.

Selb-Inquart auf der Rückreise

Wien. Der Aufenthalt des österreichischen Innenministers Seyd-Inquart in Berlin hat sich bis Freitag abends verlängert. Am Vormittag hatte er Unterredungen mit Frit und Hess. Außerdem wohnte er der Eröffnung der Automobilschau bei.

In der nächsten Woche findet in Wien eine Konferenz der Sicherheitsdirektoren der österreichischen Bundesländer zu dem Zwecke statt, ihnen Anweisungen für die nächste Zeit zu geben. Den Vorsitz der Konferenz wird Staatssekretär Schulz führen. Dr. Sey-Inquart wird ihr lediglich beiwohnen.

„Bleiben wir beim Worte Humanität, es ist ein gutes Wort, ein großes Wort, ein klares Wort. Keine Unschuldigen verletzen, jede Individualität als solche achten, das physische Wohl und die geistige Freiheit aller Menschen zu erhöhen suchen und auf immer größere Verbreiterung und Erstarbung dieser Bestrebungen und Gefühle hinarbeiten — das ist Humanität.“

Popper-Lynkeus

Aktivistische Jahresbilanz

Die Arbeit der Zentralstelle der aktivistischen Parteien

In der Konferenz der deutschen aktivistischen Parteien erstattete der Sekretär der Zentralstelle Willi Bana, einen eingehenden Bericht, der die bedeutsame, seit dem 18. Feber 1937 geleistete Arbeit schilderte. Wir entnehmen dem Referat folgendes:

„Ohne die Unzulänglichkeiten zu übersehen, welche sich bei der Durchführung der Feberbeschlüsse ergeben haben, können wir sagen, daß wir einen guten Schritt nach vorwärts gekommen sind. Am Ende des ersten Jahres der neuen Nationalitätenpolitik der Tschechoslowakischen Republik können wir eine bessere Berücksichtigung deutscher Firmen bei öffentlichen Bauten und Lieferungen konstatieren. Hunderte junger Menschen fanden neuerdings den Weg in den Staatsdienst und damit eine gesicherte Existenz. Viele deutsche Beamte erhielten höhere Dienststellen und damit vergrößerte sich unsere Position in der staatlichen Administration. Am Ende des ersten Jahres nach dem 18. Feber 1937 zeigen sich hoffnungsvolle Ansätze für eine staatliche Personalpolitik, welche im Geiste des 18. Feber organisiert sein wird. Für die Lösung der offenen Wünsche aber ist die Atmosphäre gebessert.“

Darin dokumentieren sich bedeutungsvolle grundsätzliche Fortschritte und deshalb dürfen wir ganz objektiv aussprechen, daß sich der 18. Feber als die Basis für eine organisierte und systematische nationale Verteidigungsarbeit im Staate bewährt hat. Er hat dem jüdischen deutschen Volk die größten nationalen und kulturellen Fortschritte ermöglicht. Der 18. Feber ist damit auch der wirkungsvollste Friedensbeitrag, welcher nach dem Kriege überhaupt auf mitteleuropäischen Boden geleistet wurde.“

Sekretär Bana berichtet ausführlich über alle Teilgebiete, von denen die Regierungserklärung vom 18. Feber 1937 handelt. Er stellte fest, daß die Zentralstelle der Vergabe öffentlicher Arbeiten im jüdisch-deutschen Gebiet volle Aufmerksamkeit widmete. Die Erfahrungen der Zentralstelle lassen sich in der Feststellung zusammenfassen, daß der 18. Feber bei den Vergabebedürden zweifellos eine fühlbare Auslöschung gebracht hat, Aufträge für viele Millionen Kolarmen in deutsche Hände. Trotz dieser Fortschritte wird in der bisherigen Praxis keine zufriedenstellende Lösung erblickt. Auf dem Gebiete der

staatlichen Investitionen und Lieferungen lassen sich die Forderungen der aktivistischen Parteien in folgenden Punkten zusammenfassen:

Novellierung der Vergabeordnung auf der Grundlage des sogenannten Mittelpreiderfahrens, Zuziehung der Vertreter der deutschen Bau- und Gewerbetreibenden in die Vergabekommissionen, Herausgabe der Ausschreibungsbedingungen und sonstigen Dokumenten auch in deutscher Sprache.

Besonders eingehend referierte Sekretär Bana über jenen Teil der Regierungserklärung vom 18. Feber 1937, der sich mit den Staatsangestelltenfragen beschäftigt: Die Schwierigkeiten lagen zunächst bei den durchführenden Organen in der Form von verschiedenen psychologischen Widerständen gegen den Geist des 18. Feber. Es gibt auch heute noch solche Organe, die der nachdrücklichsten Belehrung darüber bedürfen, daß es nicht angeht, sich als Beamter des Staates gegen eine Politik zu stellen, welche aus den staatspolitischen Notwendigkeiten erwächst. Der wichtigste Maßstab für die Beurteilung des Geleisteten ist der Umstand, daß

die deutsche Quote von über 4 Prozent auf 9,9 Prozent bis 31. August 1937 und auf 12,07 Prozent bis 30. November 1937 stieg.

Interessant sind die Angaben über die Renaufnahmen in die einzelnen Dienstklassen. So betrug der deutsche Anteil in der Dienstklasse I (Maidenstellen) bei der politischen Verwaltung 28,4 Prozent, im Polizeidienst 17,3 Prozent und im Richterdienst 21,5 Prozent. Auch in der Dienstklasse II (Mittelschüler) ist der Anteil der Deutschen über den allgemeinen Durchschnitt Er beträgt im politischen Dienst 28,9 Prozent, im



Faschingskrapfen:



In den Teig

VITELLO

Zum Ausbacken

CERES



Polizeidienst 22,5 Prozent. Diese Erscheinungen bezeugen, daß man in einigen Ressorts auch dar- angeht, jetzt einen gewissen Ausgleich für den Ausfall früherer Jahre zu schaffen.

Unbefriedigend sind die Aufnahmen vor allem noch in den niederen Kategorien. Zu dieser Erscheinung trägt gewiß auch ein teilweiser Mangel an deutschen qualifizierten Bewerbern bei. Die deutschen aktivistischen Parteien fordern neuerdings ein rascheres Tempo bei der Durch- führung der Feberbeschlüsse. Trotz der bisherigen Mängel aber bleibt die Tatsache bestehen, daß bisher in wenigen Monaten mehr erreicht wurde, als früher in einer ganzen Reihe von Jahren.

Die Zentralstelle hat sich nie auf die Arbeit eines Vermittlungsbureaus beschränkt, sondern war bestrebt, bei der Schaffung eines festen Sy- stems der staatlichen Personalpolitik im Geiste des 18. Feber initiativ mitzuwirken. Sie hat mit besonderer Energie die Herausgabe von genauen Durchführungsbestimmungen zur Regierungs- führung vom 18. Feber 1937 urgiert. In einer Denkschrift, welche dem Ministerpräsidenten am 14. September 1937 überreicht wurde, steht das Verlangen nach Festlegung eines verbindlichen Schlüssels für die Aufnahme deutscher Bewerber in den Staatsdienst im Mittelpunkt. Es kann festgehalten werden, daß alle wesentlichen Punkte dieser Denkschrift in den amtlichen Entwurf der Richtlinien Eingang gefunden haben. Diese Richtlinien barren jetzt der offiziellen Genehmi- gung durch den Ministerrat. In dem Zustande- kommen der Richtlinien kann das wichtigste Er- gebnis dieses Jahres erblickt werden.

Auch auf dem Gebiete der

Sprachenfragen

hat der 18. Feber erfreuliche positive Ergebnisse gebracht. Die Sprachenprüfungen für deutsche Bewerber wurden überall tatsächlich auf das für

den Dienstgebrauch notwendige Maß reduziert. Dagegen müssen die aktivistischen Parteien wei- ter verlangen, daß die Praxis aufhört, nach wel- cher ältere Staatsbedienstete immer wieder Spra- chenprüfungen unterzogen werden. An die An- kündigung über die Verhandlungen des Minister- ratspräsidenten bezüglich der Sprachenregelung bei der Eisenbahn und bei der Post fließen die aktivistischen Parteien die Erwartung, daß diese im Geiste des 18. Feber erfolgen wird. Sie ver- langen weiter die Revision der vorjährigen Er- lässe über den schriftlichen Verkehr zwischen den Bezirks- und Steuerbehörden und den Gemeinde- ämtern, damit nicht Erschwerungen sondern tat- sächlich Erleichterungen eintreten.

Zur

sozialen und gesundheitlichen Jugendfürsorge

kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß schon heute die volle Selbstverwaltung gegeben ist. Die staatliche soziale Hilfe für die Hochschüler wurde in ganz bedeutender Weise aufgebessert. Der Aufwand für die deutschen Hoch- schüler steigt im Jahre 1937 von 12 auf 20 Prozent von der Gesamtsumme der staatlichen Hilfsbeiträge.

Zur

Schulfrage

erklären die aktivistischen Parteien, daß unsere Schulorganisation einer weiteren Vertiefung mit Rücksicht auf die kulturellen Bedürfnisse der ein- zelnen Nationalitäten bedarf. Sie werden deshalb

dem in Vorbereitung stehenden Gesetzentwurf über die Schulorganisation besondere Aufmerk- samkeit widmen. Der innere Amtsverkehr der zu schaffenden Schulverwaltungsstellen soll sich in der Muttersprache der betreffenden Nation ab- wickeln. Die aktivistischen Parteien unterstützen neuerdings die Unerläßlichkeit des Neubaus der deutschen Universität.

Für die

deutschen Theater

wird dringend die ausreichende Hilfe des Staa- tes gefordert. Es wird auch erwartet, daß die Wünsche nach Errichtung einer deutschen Musik- akademie, einer Handelshochschule, einer deutschen Fortbildungshochschule und einer deutschen tierärztlichen Fakultät ernstlich geprüft werden.

Sekretär Wanka schloß seine Rede mit fol- genden Worten:

„Es ist notwendig, daß das sudetendeutsche Volk in seiner Gesamtheit erkennt, daß Erfolge nur durch sachliche Arbeit erzielt werden kön- nen. Es geht darum, den Phrasen-Nationalis- mus abzulegen und sich zu einem Nationalis- mus der schöpferischen Arbeit zu bekennen. Wir wissen, daß wir auch im neuen Jahre vor gewaltigen Aufgaben stehen. Darauf stellen wir uns ein. Als die wahren Sachwalter der nationalen, sozialen und kulturellen Interessen des sudetendeutschen Volkes soll uns schon der morgige Tag wieder bei aufbauender Arbeit finden.“

Tagung der aktivistischen Parteien

Freitag, den 18. Feber, 11 Uhr vormittags fand im Saale des Subjetauschusses des Senats in Prag eine Kundgebung der deutschen aktivi- stischen Parteien statt. Erschienen waren die Mit- glieder der Parteileitungen der vier aktivistischen Parteien, ihre Parlamentarier, die drei deutschen Minister und die Vorsitzenden des Abgeordneten- hauses und des Senats Malypetr und Dr. Soukup.

Namens der aktivistischen Parteien eröffnete die Sitzung Minister Dr. Cizek, der ausführte, daß die Beschlüsse des 18. Feber einen bedeut- samen Schritt auf dem Wege zur Verständigung und zur Zusammenarbeit der beiden großen Völ- ker unseres Staates bilden und eine geschichtliche Tat von ganz besonderer Bedeutung sind. Nichts sei daher selbstverständlicher, als am Abschluß des ersten Jahres vor der ganzen Öffentlichkeit Rechenschaft zu legen und die Leistung ohne Verschönerung aufzuzeigen. Aus dem 18. Feber er- geben sich eine große Fülle von Schicksalsproble- men, die eine Untermauerung des Geschaffenen durch feste Fundamente und einen Aus- bau des Wertes erfordern. Das zurückliegende Jahr zeigt, daß es richtig war, den Schritt zu wagen. Minister Dr. Cizek begrüßte sodann die erschienenen Vorsitzenden der beiden Häuser der Nationalversammlung und sagte, daß in ihrer Teilnahme mehr erblickt werden kann, als ein bloßer Höflichkeitbesuch, nämlich der Ausdruck jenes demokratischen Geistes, der den Beschlüssen vom 18. Feber den Antrieb gab. Der Minister begrüßte sodann den Brief des Präsidenten der Republik an die Versammelten zur Verlesung, der mit freudiger Zustimmung und lautem Bei- fall zur Kenntnis genommen wurde.

Minister Spina begrüßte sodann gleich- falls die Erschienenen und verliest einen Brief des Ministerpräsidenten, den wir, sowie die

Kundgebung des Präsidenten der Republik, an anderer Stelle veröffentlichen.

Minister Jajček beantragt die Absen- dung zweier Danktelegramme an den Staatsprä- sidenten und den Ministerpräsidenten, was von den Versammelten einstimmig zum Beschluß er- hoben wurde.

Sodann hielt der Sekretär der Zentralstelle der aktivistischen Parteien Willi Wanka ein fast einstündiges Referat über die von der Zen- tralstelle bisher geleistete Arbeit und die Forder- ungen, welche die aktivistischen Parteien hin- sichtlich der Durchführung der Vereinbarungen vom 18. Feber erheben. Der Bericht des Sekre- tärs Wanka wurde mit großem Beifall aufge- nommen. Minister Spina dankte dem Referenten für seine Ausführungen und die geleistete Arbeit.

Minister Jajček sagte dann das Ergebnis der Beratungen zusammen. Er sagte: Deutsche Volksgenossen wurden in den Staatsdienst einge- stellt. Öffentliche Arbeiten und Lieferungen wurden an deutsche Unternehmer vergeben. Die Subventionen für deutsche kulturelle und soziale Zwecke wurden erhöht. Hier wurde wahrhaft Volksschularbeit geleistet. Arbeit für unser ge- samtes sudetendeutsches Volk. Diese Arbeit ver- dient Dank und Anerkennung des ganzen Volkes. Es liegt an den Völkern der Republik, diese Aktion der Staatsführung sich zu eigen zu machen.

Die Schlußansprache hielt Minister Dr. Spina. Er führte im wesentlichen aus: Wir haben mit aller Offenheit eine Rückschau über das erste Jahr unserer Arbeit gegeben und ohne jede Verschönerung Rechenschaft abgelegt. Dieses Jahr bedeutet Terraingewinn in der Frage der Befriedigung unseres Volkes. Heute kann man sehen, wer hoch geredet und wer gearbeitet hat. Die Ergebnisse ermutigen und zur Arbeit und

zur Ueberwindung der großen Schwierigkeiten. Für uns ist der 18. Feber der Weg, der uns die Umsetzung des Versprechens in die Tat bringen soll. Wir wollen die Zuerkennung des gerechten deutschen Anteiles an allen Gütern, die der Staat verwaltet und vergibt, gleiches und volles Lebensrecht unseres Volkes auf dem Boden der Tschechoslowakei. Zur Fortsetzung der großen Arbeit rufen wir die Bevölkerung unseres Staates hiemit auf.

Damit fand die denkwürdige Tagung der aktivistischen Parteien, die in jedem Teilnehmer das befriedigende Gefühl geleisteter fruchtbarer Arbeit für das Sudetendeutschtum hinter- lassen hat, ihr Ende.

Hampel: „Keine Politik der Furcht“

Prag, Freitag abends sprach der Vorsitzende der tschechischen sozialdemokratischen Partei Wg. Hampel im größten Saale Prags, in der „Laterna“, über Probleme der Außen- und Innen- politik. Die Versammlung war von vielen tausend Personen besucht. Wir leben, so sagte er, in einer revolutionären Zeit, die mit dem Weltkrieg begonnen hat. Der wirtschaftliche Li- beralismus muß abtreten, der Kapitalismus hat den Höhepunkt überschritten und muß einer kollek- tivistischen Wirtschaftsordnung weichen. In die- ser großen Entwicklung fällt gegenwärtig unser Hauptinteresse die internationalen Verhältnisse zu und auf allen Lippen ist die Frage, ob ein neuer Krieg kommen, ob die Tschechoslowakei über- fallen wird. Die Zusammenkunft in Verchtsh- gaden war lange vorbereitet und Oesterreich hat sich gegen sie gewehrt. An der Grenze Oester- reichs standen 30.000 bewaffnete österreichische Legionäre, die das spanische Beispiel nachahmen wollten. Unter diesem Druck stand der österrei- chische Kanzler. Oesterreich hat den schweren Fehler begangen, daß es die verlässliche und kräftige Stütze seiner Unabhängigkeit be- seitigt hat: die Arbeiterschaft.

Wir wollen mit jedem einen Vertrag schließen, aber alle diese Verträge zusammen müssen für uns eine kollektive Sicherheit sein. Wir werden einen Vertrag mit Deutschland nur mit Zusim- mung unserer Verbündeten abschließen. Gerade das österreichische Beispiel zeigt, wie Verträge aus- schauen, die der Schwäche mit dem Starlen schließt. Wer für einen bilateralen Vertrag mit Deutsch- land ohne Rücksicht auf unsere Verbündeten ist, aus dem spricht die Furcht! Wenn wir mit einem solchen Vertrag mit Deutschland anfangen, enden wir bei einem Vasallenstaat. Die agrarische Poli- tik führt dazu, wieder an Deutschland Dänen zu liefern (wie es als Zeichen der Unterwerfung der Herzog Benzel getan hat. D. Med.). Wir müs- sen alles daran setzen, um den Frieden zu schaffen, wir wollen mit jedem in Frieden leben, aber nicht um jeden Preis. Die Ereignisse in Rumänien, im fernen Osten und in Spanien zeigen, daß die Bäume des Faschismus nicht in den Himmel wach- sen.

Die SDP, mit der sich der Redner schließ- lich befand, treibt eine Politik, welche die Widerspiegelung der internationalen Lage ist. Wir wol- len der deutschen Nation gegenüber loyal sein. Aber was die SDP tut, ist ein Ueberfall auf den Staat in schwerer Stunde. Die SDP ist das troyanische Pferd, welches das Dritte Reich in die tschechoslowakische Regierung einschmuggeln möchte.

Der ewige Schatten

Roman von Max Hoehdort

Als die beiden dann diesem Toben schon ent- kommen waren, als sie über die kalte Treppe mit den ausgebröckelten Steinen zur Höhe kletterten, als das Wetter der Empörung zu ihnen nur noch aus dampfender Ferne getragen wurde, wollte Verhulst nicht weiter. Auf einem Treppenabstich machte er halt. Er griff nach den Händen des Arztes. Er verneigte zum letztenmal, ihm seinen Willen aufzuzwingen. „Hier ist die Tür, Herr Doktor, die ins Freie hinausführt.“

„Keine Silbe mehr davon!“

So blieb es, bis sie zum Obergeschoß des Ge- richtssaals gelangten.

Verhulst wurde verwandelt. Eben war er noch schlatternd und schlaff gewesen. Jetzt schoß die Steifheit in ihn hinein. Er führte seinen Ge- fangenen vor den Tisch der Richter. Er tat es, doch er tat es, weil er nichts anderes zu tun vermochte.

Die Richter sahen zu dreien, und der in der Mitte auf dem thronartigen Stuhl streckte den Kopf vor, den Kopf mit schlohweißen, über Ohren und Wangen herabhängenden Haarbüscheln. Es war ein schöner Kopf, und um den Mund lag ein nie sich aufhebender Ernst. Oeffnete sich die- ser Mund, sein Wort würde die Luft nicht nur oberflächlich erschüttern. Es würde sich wie ein Gabelstein um Aufmerksamkeit und Stille der Zu- hörenden schlingen. Sie würden es nicht wagen, ihm zu widersprechen. Aber der Mund des Rich- ters auf dem Thronessel öffnete sich nicht.

vergruben die Blicke in ihre Fingernägel. Die Haut ihrer Hände war viel zu weich. Sie bilhete Falten und Taschen.

Hinter dem Thronenden waren auf niedri- gen Schemeln zwei Priester placiert. Schatten von Männern in weißgrauen, groben Kutten. Der Rosenkranz, den sie drehten, ein unaufhörlich zwischen den Fingern herumwanderndes Veten, halb Geklappter, halb Gekrächt, das war das ein- zige Geräusch, hörbar in dem Saale, dessen un- geheurer Anstrich jedes anwesende Wesen ver- kleinerte.

Zwerghaft erschienen die in ihre Stühle ver- strockneten Richter, noch winziger die Rönche, weil ihre schmalen Rücken sich hinunterbeugten bis zum Arme.

Vor dem Tisch dieses Gerichts stand Doktor Gavriel Delemos. Seine Augen besteten sich an die Stelle, wo an die Mauer ein Kreuz mit einem schmerzverzerrten Heiland gehämmert war. Der Heiland war nicht tot, ganz lebendig litt er. So meisterhaft war sein gekrümmter Leib aus dem Holz geschnitten. Die Blutmale auf den mit Stimmnägeln bespitzten Handflächen und Füßen strömten gespenstisch, da sie von den Radelstrah- len umspielt wurden. Das lange, abgezehnte Haupt, dessen schmale, vergilbte, gefaltete Stirn rötlichbraune Haare umkränzelten, versuchte sich der Erstarzung zu entwinden. Es vermochte es aber nicht. Das Sinn, an dem der schütterte Bart klebte, fiel auf den zerklüfteten Hals.

Die grauen, klaren Augen des Doktor Dele- mos, Augen, die gewohnt waren, selbst einen Schatten zu durchdringen, begegneten sich mit den schwarzen, von Tränen noch mehr gekrümmten Pupillen des Gekreuzigten. Und der Gefangene dachte: „Wären die Menschen zu deiner Zeit schon imstande gewesen, ihn krankes Blut durch gefundes aufzufressen, sie würden nicht so wahnsinnig ge- worden sein, um dich zu töten, mein beklagens- werter Prophet. Gosianna, daß es jetzt so weit gekommen ist, das alles zu sagen!“

Aber er sagte es noch nicht. Er wartete nur, daß man ihn auffordern sollte, es zu sagen. Er hielt sich bereit, den Triumph zu verkünden, des- sen Weg er endesist hatte, im Kampfe gegen das Siedtum der Seele und des Leibes.

Plötzlich wurden die Saaltüren weit aufge- rissen. Die Priester sprangen auf und redten sich. Die Richter stemmten die Hände auf den Tisch, während sie ihre Wucht aufhoben. In den Arm- leuchtern die Kerzen flatterten ängstlich, ange- sacht von soviel hastender Bewegung.

Verhulst berührte seinen Gefangenen, um ihn zur Tür zu wenden. Königin Johanna und der schöne Prinz waren selber erschienen, um dem nährlichen Verhör beizuhornen.

„Gott sei gepriesen!“ durchschauerte es Dok- tor Delemos. „Er, der mich nicht warten läßt, Er, der mir schneller zu meinem Siege verhilft, als ich es gehofft habe, Er, dem die Majestäten nicht größer sind als ich, sein kleiner Untertan! Und jetzt will Er, daß ich mich mit ihnen messe. Rein, ich werde mich nicht mit ihnen messen. Ich werde ihnen nur bescheiden mitteilen, welches Licht so langsam in mir aufgegangen ist. Und auch ihnen werden die Schuppen so langsam von den Augen fallen. Sanft und ergeben werde ich nur mit ihnen reden. Ich werde die Stirn in den Staub drücken vor ihnen und ihnen zollen, was ihnen gebührt. Des Königs David Sohn, Davids Urentel sollen sie heißen, ein gesalbtes Geschlecht.“

Er warf sich vor ihnen nieder. Er berührte mit der Stirn den Boden. Es war ein Sprich, dessen kalter Stein die Adern der Haut mit Röt- stein übersäte. Er wollte es nicht spüren. Gewöh- nen wollte er sich an die große Erniedrigung, da- mit der Aufstieg desto schöner gelänge.

Der schöne Prinz und die Königin schritten auf ihn zu. Er gewahrte es an den Füßen, die sich zu ihm bewegten. Höher zu ihnen aufzublif- fen, er wagte es noch nicht. Er fand es gut so. Wenn sie jetzt bei ihm halt machten, wenn die

Königin, deren Füße auf den hohen Stöckeln über den Rosail hallten, ganz nahe zu ihm heran- getreten wäre, wenn sie ihm die Hand unter das Kinn legte, freundlich, Lächelnd, ermutigend, und es würde ja nichts anderes geschehen kön- nen —

Es begann der Thronende, so, als wenn er Silbe um Silbe ganz tief aus dem Innern her- auspumpie: „Aude Gavriel Delemos, der Sie sich Doktor nennen dürfen der Universität von Padua, der Sie bisher scheinbar ein Leben von Ehrenhaftigkeit geführt haben, der Sie sogar dem Fluch Ihres Volkstammes zu entgehen schienen und nichts taten, was unterfagt ist durch Gott und Gesetz. Aude Delemos, verhärteten Sie Ihre Hers nicht länger! Bedenken Sie, daß auch Sie unter der Macht des Ewigen stehen und seiner Stell- vertretung hier auf Erden, der Geheiligten Majes- tät! Erleuchten Sie Ihr Gewissen, und Sie kön- nen hoffen, daß Sie Gnade finden werden vor der Weisheit des königlichen Gerichts. Sagen Sie uns aufrichtig, warum Sie sich in die Hände der Magäre auslieferten, warum Sie sich nicht da- gegen sträubten, daß Ihr Mordentwurf verwan- delt wurde in den Leib der blutdürstigen Schlangel! Sagen Sie uns, warum Sie sich nicht damit be- gnügten, in treuer Gemeinschaft wie wir Chris- tenmenschen mit einem angetrauten Eheweib zu leben, warum Sie die Todsünde begingen und ein- gingen die heimliche Ehe mit der Lilitz des We- sen und sich vermählten mit einer Tochter der Hurien, die nichts wünscht, als unsern lieben, armen, hilflosen Kindern das Blut aus den Adern zu saugen!“

Der Thronende fuhr fort: „Treten Sie vor an diesen Tisch, Doktor Delemos! Lassen Sie uns Aug in Auge blicken und in Ihr Gewissen das Senfkei der Gerechtigkeit senken, damit wahr werde, was Ihr Verbrechen ist! Noch ist es Zeit, zu bereuen.“

(Fortsetzung folgt.)

Liesel Hermann vor der Hinrichtung?

Wie die „Union für Recht und Freiheit“ erfährt, besteht die begründete Befürchtung, daß die Studentin Liesel Hermann, Mutter eines dreijährigen Kindes, als Opfer ihrer Gefinnung am Tage des Reichstagsbrandes, am 28. Feber hingerichtet werden wird.

Hans Litten gestorben

Wie die „Union für Recht und Freiheit“ weiter erfährt, ist Rechtsanwalt Dr. Hans Litten, der bei Dilers Nachtergreifung im Konzentrationslager festgehalten wurde und dort schreckliche Qualen zu erdulden hatte, gestern in Dachau verstorben. Litten hatte sich den besonderen Gah des Regimes angeschlossen, weil er es gewagt hatte, Hitler in einem Prozeß als Zeugen vor Gericht zu laden.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche:
Sonntag, den 20. Feber, 14.20—14.30 Musik und Demokratie. (Prof. Leo Kelenberg). 14.30 bis 14.35 (Sprechstunde): Für Volk und Frieden.
Mittwoch, den 23. Feber, 13.40—13.45 Arbeitsmarkt, 13.20—13.40 Die Gewerkschaft als Erzieherin (Dr. Heinz Fischer, Chodau), 13.40 bis 13.50 Soziale Informationen.
Freitag, den 25. Feber, 18.35—18.45 Aktuelle zehn Minuten.

Merk' Dir für den nächsten Washtag:

Es gibt keine Plage beim Waschen und keinen Ärger über schlecht gewaschene Wäsche, wenn Du RADION verwendest. RADION macht die Arbeit fast allein, es wäscht wirklich gründlich weiß und dabei schonend, weil es den Schmutz ohne Reiben und Rumpeln, einfach durch Kochen, vom Gewebe löst.

RADION

wäscht schonend blendend weiß

RADION wäscht allein!



in der Zeit, da man in den Staatsdienst nicht aufgenommen hat (? Die Red.) über 5000 neue Stellen in der öffentlichen Verwaltung bekamen; es kam zu einer gewissen Stabilität auch im Schulwesen und zu vielen Maßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltung. Der Sinn der Vereinbarungen vom 18. Feber ist vor allem, den Weg zu gegenseitigem Vertrauen zu suchen. . . Die Deutschen in der Tschechoslowakei haben den bestgesicherten Schutz zum Unterschied von allen deutschen Minderheiten in den fremden Staaten. . . Der Weg, der vom slowakischen Dr. Milan Hodža betreten wurde, hat sich als richtiger Weg im nationalen Problem der Republik und als richtiger Weg zu einer Vereinbarung erwiesen."

Einen etwas merkwürdigen Standpunkt nimmt im „České Slovo“

der Senator Javorník ein. Er schreibt: „Die Komier, welche durch die Beschuldigung verwirrt werden, daß die Vereinbarungen nicht in einem solchen Tempo durchgeführt werden, wie es die deutschen aktivistischen Parteien wünschten, gehen oft überhastet vor, um unter allen Umständen das vorgeschriebene Prozent der Angestellten deutscher Nationalität zu erreichen und sie nehmen, da die Anzahl der Bewerber ungenügend ist, jeden auf. Dadurch geschieht es, daß bei Aufnahmen in den Staatsdienst bei den Deutschen die Voraussetzungen für die Aufnahme nicht so rigoros gehandhabt werden wie bei den tschechischen Bewerbern."



Jugendtagung in Auffs

Zum ersten Male werden am 19. und 20. Feber alle verantwortlichen Funktionäre der Union-Jugend in Auffs zu einer Tagung zusammengetrieben. Dort wird der Verbandsjugendleiter Weis die planmäßige Organisation der Jugendarbeit, die Werbekampagne 1938 und die Mädel-Schulungslager in einem Referate behandeln, der Verbandssekretär Ullmann einen Situationsbericht über die Wehrerziehung erstatten. Die Funktionäre und Vereinsarbeit unter Berücksichtigung der Jugendarbeit wird gleichfalls in einem gesonderten Referate behandelt werden.

Anlässlich der Tagung wird den Delegierten der Film „Tausend Union-Jungen bauen Städte“, der als lebendiger Bericht über ein Jahr Jugendarbeit in der Atus-Union angesehen werden kann, vorgeführt.

Die Wintersportfeste

in Graslitz (Kreis 6, Westböhmen) und in Ober-Preschlau (Kreis 2, Bezirk 3, Rammsh-Polzen) sind dank dem prächtigen Winterwetter glänzend gelungen. In Graslitz gab es 260 Wettkämpfer und 2000 Zuschauer und in Ober-Preschlau 120 Wettkämpfer und 1500 Zuschauer. Besonders Interesse erweckte der Sprunglauf. Während er in Graslitz unter dem eisenden Schneesturm litt, gab es in Ober-Preschlau sehr gute Leistungen. Hier siegte der bekannte Springer Costa-Pörringer, welcher diesmal bei den Niederländern startete.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Deutsche Volksbildner in Audienz bei Dr. Beneš

Die Bedeutung des Instituts für deutsche Volksbildung in der ČSR

Die Vertreter des Instituts für deutsche Volksbildung wurden am 17. d. M. vom Herrn Präsidenten der Republik in Audienz empfangen, um ihm für die Uebernahme des Protektorates den Dank abzustatten zu können und ihn um die weitere Förderung der Arbeit des Instituts zu bitten. Der Präsident der Republik ließ sich eingehend über den Stand der Arbeit des Instituts und der öffentlichen Bildungsangelegenheiten informieren. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er den Auswirkungen der sozialen Krisenzeit auf die Arbeit der Volksbildung im Staate, wies auf die Notwendigkeit der Vertiefung und Verlebendigung der Volkshilfsarbeit gerade in der Zeit hin, wobei er die Wichtigkeit der Methoden des Instituts anerkannte und dessen Arbeit als die im Augenblicke wichtigste und notwendigste bezeichnete. Der Präsident sprach voll Überwältigung von dem endgültigen Siege der demokratisch-humanitären Idee. Er betonte, daß zwanzig Jahre Arbeit im Leben eines Volkes nicht viel bedeuten, daß aber diese 20 Jahre des Aufstieges und des Erfolges waren. Sich den Fragen der Annäherung der beiden großen Völker des Staates zuwendend,

betonte er, daß auf diesem Gebiete eine Verständigung überall dort erfolgt ist, wo die Realitäten des Lebens entscheidend sind und nicht Ideologien; auf der realen Basis werde die Verständigung möglich sein und auch sicherlich erfolgen. Daß sich die Völker gegenseitig in ihren kulturellen Leistungen schätzen und verstehen lernen, sei die Voraussetzung und er bekräftigte, daß das Institut seine Arbeiten auch auf dieses Gebiet ausgedehnt habe. In tiefen gehaltvollen Worten skizzierte der Präsident die geistige Lage Europas und unseres Staates und wies den Vertretern des Instituts die gangbaren Wege zu aufbauender Arbeit und zum Frieden.

Nach einstündiger Aussprache verabschiedete der Präsident der Republik die Vertreter nochmals seines größten Interesses und sagte seine Förderung und Unterstützung nochmals zu.

An der Audienz nahmen teil: Archivrat Dr. Anton Moucha, Dr. Elisabeth Schenk, Professor Dr. Franz Peschel, Sekretär Ernst Paul, Direktor Toni Böhrer und Direktor Hubert Rera.

ren Anstrengungen nehmen würden, im Gegenteil, sie härten sie.

„Lidové Listy“

Abgeordneter Stádel: „Ich bin sicher nicht einer von jenen, welche zu leichtsinnig glauben würden, daß es zu einem musterhaften Zusammenleben der Nationen gleich kommen könnte, weil ganze Jahrzehnte gegenseitiger nationaler Kämpfe zwischen uns viel gegenseitiges Vertrauen aufgeschöpft haben. Ich glaube jedoch, daß jeder Lokale, sein Vaterland und die Republik liebende Staatsbürger glücklich sein könnte, wenn die Ergebnisse und die Praxis der Vereinbarungen vom 18. Feber dieses Vertrauens durch eine Atmosphäre ersetzen könnten, welche diesen nationalen Kampf allmählich in eine gesunde Konkurrenz beider Nationen in der Arbeit für Staat und öffentliches Wohl verwandeln könnten.“

„Venkov“

„Diese Politik des 18. Feber hat den Deutschen große Vorteile gebracht. Sie bekennen selbst, daß sie

Die tschechische Presse zum 18. Feber

Die gesamte tschechische Presse beschäftigte sich gestern ausführlich mit der Bedeutung der Regierungsvereinbarungen, die am 18. Feber 1937 abgeschlossen wurden.

„Právo Lidu“

schreibt unter dem Titel „Die freiesten Deutschen der Welt“:

„Die tschechoslowakische Sozialdemokratie hat einen lebendigen Sinn für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger im Geiste ihrer Existenz. Wir stehen daher hinter der konsequenten Durchführung der Verfassung und der Febervereinbarungen überall und in allem, wobei wir allerdings darüber wachen, daß die Staatsinteressen gewahrt werden. Wir haben oft schon unserer Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß jeder demokratische Deutsche fühlen muß, daß Regierung und Staatsmacht hinter ihm stehen und ihm helfen. Jeder antidemokratische unloyale Deutsche muß fühlen, daß er überall auf die ihm feindliche Staatsmacht stößt. Der 18. Feber gibt nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Die tschechischen Minderheiten müssen eine gleichberechtigte Beteiligung in jenen Institutionen des Staates und in der Selbstverwaltung haben, welche in deutschen Händen sind. Gleiche Pflichten und gleiche Rechte allen, so kann man den demokratischen und sozialistischen Standpunkt zum 18. Feber formulieren.“

„Národní Osvobození“

Auf deutscher Seite war der Kampf um die Grundzüge des vorjährigen Feber ein Teil des Kampfes, ob demokratische oder katastrophale Orientierung. Derjenige, der daran glaubt, daß eine Katastrophe kommen und alle mitteleuropäischen Fragen lösen wird, blickt auf keine Regelung der Minderheitsfragen anders, als auf den Versuch, daß die Menschen keinen katastrophalen Glauben nicht an-

nehmen und er geht deshalb gegen diesen Versuch ohne Rücksicht auf Inhalt und Wert jedweder Regierungserklärung und ohne Rücksicht auf die tatsächliche Lage vor. Die Febervereinbarungen vom Vorjahre und die Regierungserklärung, welche uns darüber informierte, hätten es sich verdient, daß für sie ein großer und allgemeiner Aufmarsch demokratischer Ideen gegen die politischen Primitivismus auf deutscher und eines politischen Klassenkalküls auf tschechoslowakischer Seite erfolgt wäre.“

„Lidové Noviny“

„Das Blatt weist zunächst darauf hin, daß die SdP unmittelbar nach dem 18. Feber in ihrer Verwirrung darauf hingewiesen hat, daß die Ursache der Regierungsvereinbarungen nicht das Eingreifen der Aktivisten gewesen ist, sondern daß sie durch ihren Radikalismus die Regierung dazu genötigt habe, später aber drehte sie um und begann ihren Anhängern einzureden, daß die Vereinbarungen vom 18. Feber wertlos seien.“ Das Blatt fährt dann in der Schätzung der Vereinbarungen folgendermaßen fort: „Die Regierungsvereinbarungen vom 18. Feber blieben nicht auf dem Papier, wie die Henlein-Leute schon von vornherein aus agitatorischen Gründen behaupteten. Sie haben vielmehr sehr erziehbare Ergebnisse gezeitigt und es werden ihrer um so mehr sein, je mehr die begonnene Praxis vertieft werden und je mehr die Erfahrungen ausgenutzt werden, welche man bisher gewonnen hat. . . Wie fast überall im Leben haben sich weder die rosenfarbigen Hoffnungen der Optimisten noch die düsteren Erwartungen der Pessimisten erfüllt. Die Ergebnisse sind und können in einem Jahr nicht solche sein, daß alle deutschen Forderungen befriedigt werden. Aber sie sind auch nicht solche, daß sie den deutschen Aktivisten den Mut zu weiterer Arbeit und zu wei-

13 SdP-Leute in Karlsbad verhaftet

Totschläger, Schlagringe, Küchenmesser etc. bei ihnen beschlagnahmt

Bei den Ausschreitungen der Henlein-Leute in Karlsbad hat die Polizei insgesamt 13 Demonstranten verhaftet, zumeist Jugendliche, darunter ein Student. Den Verhafteten wurde ein ganzes Arsenal von Waffen abgenommen; darunter ein Totschläger, ein Schlagring, ein eingefetztes Küchenmesser mit einer Klinge von 30 Zentimeter Länge, ferner Stahlruken und Säulen, in denen noch die Nägel staken. In der Nähe des Schützenhauses war nämlich ein Gartenzaun in der Länge von 18 Metern demoliert worden.

Die Karlsbader Staatspolizei weist 13 Verleumdungen auf, darunter den W a s h o m a n a n t e n, einen Bezirksoberinspektor, der tätlich angegriffen wurde und sich mit dem blauen Säbel aus der Menge herausbahnen mußte.

Nach Mitternacht wurden die beiden sozialdemokratischen Sekretäre W o n d r a s i und S o v r von drei Personen auf der Straße überfallen. Der eigentliche Täter konnte festgenommen werden und befindet sich noch in Haft, die beiden anderen flüchteten. Der Name des einen konnte jedoch bereits festgestellt werden.

Am Freitag zeigten sich etliche der SdP-

Welden, verschiedentlich mit Gekyflastern geschmückt, in demonstrativer Absicht auf der Straße. Im allgemeinen ist jedoch die Stimmung in diesen Kreisen eher flau zu nennen.

London verurteilt die SdP-Ausschreitungen

Das Abendblatt des „Právo Lidu“ bringt einen telephonischen Bericht aus London, daß dort die Meldung von dem Ueberfall der Henlein-Leute auf die sozialdemokratische Versammlung in Karlsbad ein lebhaftes Presse-Echo gefunden hat. Zahlreiche Londoner Blätter veröffentlichten die Meldung an hervorragender Stelle und fügten hinzu, daß der Mut und die Frechheit der Henlein-Leute wächst. Die Londoner Presse hält das für das Ergebnis der letzten Ereignisse in Oesterreich, aus denen die Henlein-Leute für sich die Hoffnung auf die Verwirklichung ihrer Forderungen schöpfen. Das Vorgehen der Henlein-Leute wird von der englischen Presse abgelehnt.

Chamberlain beruft Grandi zu sich

Wichtige Kabinettsitzung am Weekend

L o n d o n. Die Sensation des Tages war am Freitag die telephonische Einladung an Grandi zu einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain. Grandi, der dieser Einladung sofort nachkam, hatte ein insgesamt zweistündiges Gespräch mit Chamberlain, bei dem auch Eden anwesend war. Gesprächsthema war vor allem die österreichische Lage und die englisch-italienischen Beziehungen. Während einer Mittagspause führte Grandi ein telephonisches Gespräch mit Rom.

Die zweite Sensation war die Anberaumung einer außerordentlichen Sitzung des britischen Kabinetts für Samstag, die sich mit der durch die Anordnung in Oesterreich geschaffenen internationalen Lage und mit den freiliegenden Vereinbarungen zwischen Chamberlain, Grandi und

Eden befassen soll. Ein britischer Ministerrat am Wochenende gehört zu den größten Seltenheiten. Seit Friedensschluss kam dies angeblich nur viermal vor. Daraus glaubt man schließen zu können, wie wichtige und kritische Entscheidungen bevorstehen.

Zwischen London und Paris finden fortgesetzt Verhandlungen über die im Gefolge von Verabredungen festzulegende gemeinsame außenpolitische Linie statt. Es ist bekannt, daß der Quai d'Orsay über die Radikalisierung der Berliner Politik große Sorgen empfindet und London diese Besorgnisse teilt. Corbin hat die britische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß Paris die Neuerungen in Oesterreich nur als Anfang einer weitergehenden radikalen deutschen Mittel- und Osteuropa-Politik erachte.

Tagesneuigkeiten

Vom Umgang mit Frauen im Dritten Reich

Unter der Überschrift „Vom Umgang mit Frauen“ in Naziorganisationen berichtet „Das schwarze Korps“, das Wochenblatt des Gestapo-Chefs Himmler, charakteristische Details: „In einer kleinen Stadt findet ein Schulungstreffen von erwerbstätigen Frauen, Hausfrauen und Bäuerinnen statt, die ehrenamtliche Aufgaben übernommen haben. Sie sind alle nicht die Jüngsten, es sind nicht nur Mütter, sondern auch Großmütter darunter und manche haben weiches Haar. Sie hören den Vortrag einer Frauenschaftsreferentin über ein betont weibliches Thema, das eigentlich nur von Frauen und unter Frauen erörtert werden kann...“

Ehe aber der Vortrag beginnt, erscheint ein junger Mann — die meisten könnten ihn an Sohnes statt annehmen —, ein Arzt, ein Arzt, den eigentlich, das bei diesen Schulungstreffen gewiß sehr nützliche und notwendige leitende Funktionen ausübt. Der junge Mann öffnet also die Tür des Raumes, in dem die Frauen auf ihren Stühlen sitzen, und schreit: „Achtung!“ Man sollte meinen, er kündigt eine höhere und sehr gewichtige Persönlichkeit an. Die Frauen erheben sich von ihren Sitzen. Der junge Mann schließt die Tür hinter sich, niemand ist ihm gefolgt, er hat sich selber angeündigt, er fordert für sich die Ehrenbezeugung der Großmamas.

Die Frauenführerin spricht eine halbe Stunde lang, dann will sie die Frauen zu Worte kommen lassen, Rede und Antwort stehen. Der junge Mann aber nimmt das Wort für sich in Anspruch. „Netzt werde ich euch etwas sagen!“ Er sagt es ihnen wohlwollend, herablassend, belehrend, in dem Sinne etwa: was wisst ihr, das ist ja alles ganz anders. Dann schließt er die recht einseitige Debatte. Als die Frauen bereits den Saal verlassen, bejammert er sich seiner Würde, schreit noch mal „Achtung!“ und nimmt noch mal die Ehrenbezeugungen der Frauen entgegen. Und schreitet erhobenen Hauptes fort.

Es handelt sich um keinen Einzelfall.

Es gibt ein schönes Rundschreiben vom letzten 1. Mai, berichtet „Das schwarze Korps“ weiter, ein Betriebsobmann hat es verfaßt...:

Frauen und Juden ist die Teilnahme (am Aufmarsch) verboten! Juden werden im heutigen Deutschland wie Menschen zweiter Klasse behandelt. Frauen ebenfalls.

20 Jahre für Totschlag

Bilfen. Vor dem Bilfener Divisionsgerichte hatte sich Freitag der Infanterist Franz Gladi bei der Rückkehr in die Kaserne den längerdienenden Zugführer Anton Wicher getötet.

Der Infanterist Gladi lernte um 22 Uhr in Begleitung seiner Geliebten in der Kaserne in Bilfen zurück. Auf der Straße wurde er von dem Mitglied der Militärpatrouille Zugführer Svec angehalten, der ihn wegen seiner nachlässigen Adjutierung zur Rede stellte. Gladi leistete jedoch der Aufforderung Svec keine Folge und flüchtete in die Felder, wohin ihn die Mitglieder der Militärpatrouille verfolgten. Als ihn der Zugführer Wicher erreichte und Gladi nach der Nummer seines Bajonetts sicherstellen wollte, rief ihm Gladi dessen eigenes Bajonett aus der Scheide und verfeuerte Wicher einen Stich in den Kopf und drei Stiche in den Leib. Ein Stich in die Hüfte war tödlich und Zugführer Wicher starb kurz darauf. Noch in der gleichen Nacht wurde Gladi von der Gendarmerie in der Kaserne verhaftet und in das Bilfener Garnisonsgericht eingeliefert. Die erste Prozessverhandlung gegen Gladi fand am 11. Dezember statt und wurde zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes vertagt. Gladi verteidigte sich mit Trunkenheit, doch bestätigten Zeugen, daß er nicht betrunken war. Das Divisionsgericht erkannte Gladi des Verdrehens des Totenschlages und der Verletzung der militärischen Disziplin schuldig und verurteilte ihn zu 20 Jahren schweren Kerker, verstärkt durch einen Hafttag in jedem Vierteljahr und Dunkelzelle am Jahrestage der Tat.

Einbrecherstunde in Westböhmen. Die Sicherheitsbehörden sahen nach zwei gefährlichen Einbrüchen namens Robert Ebert und Johann Weiler aus Thonbrunn bei Asch. Sie wurden bei einem Einbruchversuch in das Schnitt- und Galanteriewarengeschäft des Gustav Windisch in Rohbach überrascht. Ebert wird auch vom Kreisgericht in Eger, wo er eine viermonatige Kerkerstrafe zu verbüßen hat, sowie von den sächsischen Sicherheitsbehörden gesucht.

Wetterberichte unserer Schutzhütten

„Nordhütte“, Rüdtenberg: 40 Rim. Schnee, Ski und Rodol sehr gut.
 „Kud-Kreishelm Winter-Rinnwald“: —3 Grad, Pulverschnee, Sonnenschein, Wintersport sehr gut.
 „Naturfreundebund Kollendorf“: —3 Grad, 20 bis 30 Rim. Schnee, Ski und Rodol gut, schön sonnig, ruhig.
 „Naturfreundebund Gersdorf“: —6 Grad, ausgezeichnete Sportmöglichkeiten für Ski und Rodol, lazes Wetter.

Die erste Begegnung mit Papanin

Moskau. (Tsch.) Der Flieger Blawow, der am 16. Februar das Lager Papanins besuchte, erzählt: „Als ich die Eisfläche überflog, bemerkte ich einen grauen Fleck, gerade einen solchen wie ihn Papanin vor unserem Abfliegen durch das Radio beschrieben hatte. Wir stiegen niedriger herab und sahen in einer Höhe von 50 Meter zwei Kreise zur Veranschaulichung über dem Lager. Damit ist, das Lager besser sehen, hatte Papanin mit seinen Leuten alle Kleidungsstücke herausgeholt und sie auf Stangen aufgehängt und Fackeln angezündet. Das Lager Papanin befindet sich auf einer kleinen Eisinsel, die von Eisblöcken umgeben ist und erinnert an einen Hof, der von einer Eismauer umgeben ist. Im Lager stehen ein Windmühl und zwei Kelle.
 Die Bewohner des Lagers, deren Freude durch lebhaftes Geklatschen zu erkennen war, begrüßten uns und riefen uns mit großer Erregung etwas zu. Papanin mit einem Mikrophon in der Hand, nahm unseren Flug auf. Er zeigte uns die Richtung zum Anflug, der sich zwei Kilometer von der Eisinsel entfernt befindet und tief un- dann entgegen. Als wir landeten, lief ich Papanin entgegen. Die gewaltige Freude benahm mit den Atem und entlodte mir Tränen. Wir lächelten und mehrmals.
 Papanin ist von dem arktischen Wetter gebräunt.

Zwei Todesurteile in Ungarn. Vor dem Reichsgericht in Kecskemet fand die Hauptverhandlung im Prozeß wegen der im August 1937 erfolgten Ermordung des Reichsleiters Weingartenbesitzer Josef Csösz statt. Der Anklageschrift zufolge wurde Csösz von den Mördern an das Ufer der Theiß gelockt und dort in grausamer Weise ermordet. Der Hauptangeklagte Anton Valla war vollständig und gab an, daß er von der Schwester des Opfers Johanna Karlas und deren Tochter, Ladislava Valint angeklagt wurde. Anton Valla und Frau Karlas wurden zum Tode, Anton Valla und lebenslänglichem Kerker, ein weiterer Teilnehmer zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Konservern in Paraffin. Die Lehrerin der Staatlichen Hochschule in Stockholm und Schülerin des Nobelpreisträgers Euler-Chelpin, Hilda Birgin, hat eine wichtige Entdeckung gemacht, die es ermöglicht, in Konservern bis 92 Prozent des Vitamins C zu erhalten. Prof. Birgin benützt statt der bisherigen Konservierungsmittel gesättigtes Paraffin, in das das Obst und Gemüse geschüttet wird. Durch die bisherigen Konservierungsmethoden konnten bloß 40 bis 50 Prozent des Vitamins C in den konservierten Früchten erhalten bleiben.

Für Blinde früherer Rentenansatz. Das englische Unterhaus hat Donnerstag den Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Altersgrenze, in denen Blinde das Recht zum Bezug einer Pension erhalten, von fünfzig auf vierzig Jahre herabgesetzt wird.

Eine halbe Million wurde dem Vorstand der neuen, modernen Synagoge in Jerusalem in Form eines Schecks über dreieinhalbtausend Pfund Sterling übergeben, der das Vermächtnis einer alten, vereinsamten Frau aus Rehmaneburg darstellt, die in einem jüdischen Krankenhaus in Johannesburg vor dem Ableben den Arzt damit betraute, den Inhalt ihres Koffers einer Jerusalemer Synagoge zu übermitteln. In dem Koffer der verstorbenen Frau Silberstein fand sich überraschenderweise ein Depot von Effekten und Schuldverschreibungen in dem erwähnten Werte.

Die Verehrer Ernst Machs wird die Erinnerung an eine Ehrung Machs in Wien, der Stadt seiner langjährigen Gelehrtenaktivität, interessieren. Im Jahre 1934 wurde unmittelbar nach den Neber-Kämpfen, „im Zuge“ der österreichischen „Erneuerung“, der Ernst-Mach-Verein aufgestellt.

Die sicherste Valuta Europas. Unter den europäischen Wäluen nimmt die albanische eine Sonderstellung ein: die albanische Münze, Leka genannt, ist noch niemals abgewertet worden. Obwohl auch wohl kaum abgewertet werden können, die die albanischen Wäluen auf jede Geldverfälschung mit einem Aufstande antworten würden. Die Folgen sind natürlich für Albanien nicht sehr erfreulich. Zwar wird die Stabilität der Währung rühmend anerkannt, doch sind albanische Wäluen trotz der niedrigen Herstellungskosten kaum konkurrenzfähig, und im Lande sind die Wäluen, abgesehen von denen, die Albanien selbst erzeugt, erstaunlich teuer, so daß ein einfaches Hotelzimmer in Tirana oft teurer als ein Zimmer in einem Schweizer Luxushotel ist.

Kaserne in Brand. Donnerstag abends brach im Kasernegebäude in Densert (Frankreich), das zur Militärschule in Saint Raizent gehört, ein Brand aus. Das Feuer entstand auf dem Dachboden und griff schnell auf den ganzen Dachstuhl über, der einstürzte. Auch ein anliegendes Gebäude wurde insbesondere in den oberen Stockwerken stark beschädigt. Durch den Brand kam niemand ums Leben. Der Sachschaden ist jedoch bedeutend, obwohl ein großer Teil des Materials geborgen werden konnte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Etwas kühler. Hinter den Druckdrungen, welche vom Polarmeer nach Nuhland wandern, strömt aus dem Norden etwas kühlerer Luft gegen das Festland. Die nördliche Luftströmung wird mit ihrem Rand auch Mitteleuropa erfassen; bei und kann jedoch weder eine wesentliche Verfrüchtung, noch ein härterer Temperaturrückgang erwartet werden. Freitag nachmittags wurden in den Niederlanden der Republik bei reichlichem Sonnenschein mehr plus 6 bis plus 9 Grad verzeichnet und selbst auf den Berggipfeln liegt die Temperatur arktischerseits etwas über dem Gefrierpunkt an. — Wahrheiten: 11.4.38 Wetter von Samstag: Beobachtet, teilweise wieder aufklärend, Nacht-

Dann gingen wir gemeinsam nach dem Flugplatz und hier erfolgten wiederum herliche Begrüßungen. Damit händigten wir den Mitgliedern der Expedition die Briefe ihrer Verwandten und die Geschenke ein, die uns von der Mannschaft des Schiffes „Tajmir“ übergeben worden waren. Papanin dankte uns in bewegten Worten. Da wieder Schneefall einsetzte, mußten wir eilig aufbrechen und flogen nach berglicher Verabschiedung auf, um zum Eisbrecher „Kurman“ zurückzuflogen.

Der Flieger Tsch.ewitsch, der gleichfalls zur Suche nach dem Lager Papanins aufbrechen war, geriet in einen Schneefall und war gezwungen, wegen der schlechten Sicht nördlicher vom Eisbrecher „Kurman“ eine Landung vorzunehmen. Am 17. Februar entdeckte der Flieger Blawow die Landungsstelle Tsch.ewitschs und ging neben seinem Flugzeug nieder. Da das Flugzeug infolge des Naktwens des Motors nicht aufzufeuigen vermochte, nahm Blawow Tsch.ewitsch und dessen Steuermann an Bord und brachte sie zum Eisbrecher „Kurman“. Dann stieg Blawow neuerdings auf und zeigte dem Eisbrecher „Kurman“ den Weg zu dem zurückgelassenen Flugzeug. Blawow blieb hierauf noch vier Stunden in der Luft, um dem „Tajmir“, der zum Lager Papanins geht, den Weg zu weisen.

frost, tagsüber mäßig warm, auf den Bergen im ganzen ein wenig kühler. Schwacher, im Karpathengebiet etwas auffrischender Nordwind. — Wetterausblick für Sonntag: Abgemeiner Witterungscharakter noch wenig geändert.

Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)
Prag. Bei der Freitag-Abendziehung der III. Klasse der 35. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:
 140.000 Kč: 6986.
 70.000 Kč: 108779.
 20.000 Kč: 118787 13185 20897.
 10.000 Kč: 74611 85773 83388 86176.
 5000 Kč: 103463 82516 70357 51496 84705
 3581 60377 37870 84509 19166 117864 89960 69108.
 2000 Kč: 59206 46119 40445 78716 29339 42656
 84819 77380 25644 50701 62268 115851 51540
 59432 96541 72916 98753 61859 48284 28432
 12154 42252 1640 99370 85684 94619 2006
 19042 86392 32968 33136 25984 92846.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen
Samstag:
 Prag, Sender I: 7.30: Konzert aus Karlsbad: Dvořák, Gounod etc. 9.00: Orchestersert. 9.50: Unterhaltungsmusik: Goldmark, Reibel etc. 12.25: Jazzorchester. 14.20: Deutsche Arbeiterfendung: Proj. Reichenberg: Musik und Dramatik. 15.00: Arbeiterkonzert KCM. 17.35: Deutsche Sendung: Dichterkunde, Kreische liest aus seinem Roman „Die Frau im Mond“. 18.50: Deutsche Presse. — Prag, Sender II: 14.30: Deutsche Arbeiterfendung: Für Volk und Friede. 14.35: Gogol: Der Spieler, Lustspiel. — Brestburg: 10.20: Slowakische Volkstheater. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.40: Opernabend. — Kálfau: 21.05: Rundfunkarbeiterkonzert. — Nahr.-Odra: 17.50: Deutsche Sendung: Konzert aus Kompositionen von Rich.

Eishockey-Weltmeisterschaft 1938

Tschechoslowakei Gruppensieger und Finalist

Prag. Am ausverkauften Winterstadion begann pünktlich um 8 Uhr im Beisein des Präsidenten der Republik Dr. E. Beneš, des Ministers für Gesundheitswesen Dr. Cech, des Handelsministers Riech, des Primators Dr. Zenkl und des tschechoslowakischen Gesandten der entscheidende Kampf um den Aufstieg ins Finale zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei.

Der in sich schon, aufregenden Kampf erwartete hatte, wurde enttäuscht, denn beide Gegner tennen sich zu gut, um sich im Spiel gegeneinander einem Risiko auszusprechen. So kämpften beide Mannschaften äußerst vorsichtig und warteten gegenseitig, bis sich ein: der Verteidigung eine Wölpe gab. Derartige Momente gab es aber vom zweiten Drittel an genug, da gerade die Verteidigung bei beiden Mannschaften die schwächsten Formationen bildeten. Das überraschte vor allem bei der tschechischen, denn A. V. im Spiel gegen USA war sie der beste Mannschafsteil. Den Ausschlag für den Ausgang des Kampfes gab die Schweiz der tschechoslowakischen Mannschaft im Goalkeeper, der das Ausgleichsgoal der Tschechen auf 2:2 unbedingt hätte halten müssen. Die Tschechen zeigten aber in der entscheidenden Verlangung auch ein aggressiveres und wuchtigeres Spiel, während die tschechoslowakische Mannschaft in Punkt 2:2 den Tschechen überlegen war. In den folgenden Spielen müssen sich die Verteidiger und die Verbindungsstürmer aber mehr der Dedung der gegnerischen Stürmer widmen, wenn sie bestehen wollen.

Spielverlauf: Das erste Drittel brachte einen vorsichtig geführten Kampf, in dessen Verlauf sich die Gegner erst abzuhalten schienen. Neuhert zeigten wurden Durchbrüche unternommen, man beschränkte sich meistens auf Weichwürfe. Erst von der sechsten Minute an sah man schon angelegte Kombinationen der Schweizerischen Mannschaft, welche auch in der ersten Minute durch Toriani zu ihrem ersten Erfolge kam.

Am zweiten Drittel gingen die Tschechen mehr aus sich heraus, sie begannen gleich mit wichtigen angelegten Angriffen und es gelang ihnen in der sechsten Minute nach einem Paß von Maleček durch Trojak zu schießen. Troddem nun beide Mannschaften mehr riskierten, gelang es keiner einen weiteren Erfolg zu erzielen. Auch im letzten Drittel der normalen Spielzeit stellte sich kein Erfolg ein, trotzdem sich das Tempo steigerte und die Angriffe oft zur Anzuarbeitung von großen Chancen führten. Sowohl der tschechoslowakische Mi-Angriff, als auch die beiden tschechischen Angriffe verpassten aber alle sich bieten- den Gelegenheiten.



Erhältlich in allen Verteilungsstellen der Konsumgenossenschaften

Arbeiter-Turn- und Sport-Union II. Kreis (Fußball)

Die Fußballleitung des II. Oberrhein- und Niederrheinkreises mit dem Sitz in Auisig beruft für Sonntag, den 27. Februar 1938, vormittags halb 9 Uhr, in die „Volkshalle“ in Bodenbach den ordentlichen

Kreis-Fußballtag

ein. Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidiums und der Mandats- und Wahlvorstandskommission, 2. Verlesung des Protokolls vom letzten Kreis-Fußballtag, 3. Bericht der Bezirksfußballleitung, 4. Bericht von der Bundes-Fußballkonferenz (Nichtrent: Genosse Erlacher), 6. Erziehung der eingereichten Anträge, 7. Kreisangelegenheiten.

Anträge sind bis spätestens 25. Februar 1938 an den Kreisleiter Genossen Rudolf Werner zu übermitteln.

Delegationsrecht: Jeder Verein hat bis 15 gemeldete Spieler einen Delegierten zu entsenden. Sollte die Zahl 15 überschritten sein, sind zwei Delegierte zu nominieren. Bruchteile gelten als voll. Die Delegationskosten trägt der Verein. Außerdem hat der Bezirksfußballleiter und Schiedsrichtersobmann auf Bezirkskosten an der Konferenz teilzunehmen. Der Verein, der nicht vertreten ist, erhält Strafe.

Mandats- und Mitgliedsbuch hat jeder Delegierte beim Eintritt in der Verhandlungsräum vorzuweisen.

Die Kreisfußballleitung erwartet, daß jeder Verein vertreten ist, da wichtige Beschlüsse der Landesleitung verlaufbar werden.

Der Kreisfußballleiter: Rudolf Werner m. d. Der Schriftführer: Karl Fritzsch m. d.

Eishockey-Weltmeisterschaft 1938

Tschechoslowakei Gruppensieger und Finalist

Nachdem in der normalen Spielzeit keine Entscheidung gefallen war, mußte das Spiel verlängert werden. Man erwartete allgemein, daß die tschechoslowakische Mannschaft gleich mit wichtigen Angriffen einleiten werde, doch war es die tschechoslowakische Mannschaft, die verwirrende Situationen vor dem tschechoslowakischen Goal herbeiführte. Bei einer dieser Straßmanen vor dem tschechoslowakischen Goal gelang dem unbesiegten Wil Gattini das zweite Goal. Nun erit wurde das Spiel interessant, die tschechoslowakische Mannschaft ging beharrlich zum Angriff über, verstärkt durch ihre Verteidigung, die weit aufrückte. In der sechsten Minute gelang nun Kuchera nach einem Paß von Maleček, der Ausschlag, nachdem sich alle fünf Feldspieler der Tschechen im Verteidigungsdrittel der Schweizer festsetzen hatten. Auch nach diesem Treffer triffen die Tschechen weiter beharrlich an, bis ihnen in der neunten Minute durch Trojak durch Nachschuß der dritte Treffer gelang. Troddem nun die tschechoslowakische Mannschaft alle Spieler in den Angriff warf, war der Ausschlag nicht mehr zu erzielen. Durch diesen Sieg hat sich die tschechoslowakische Mannschaft, bei welcher diesmal vor allem Maleček, Trojak und Gattini zu erwähnen sind, in die Finalgruppe qualifiziert, wo sie wahrscheinlich zuerst auf Kanada, dann auf Deutschland treffen wird.

Nachmittags spielten England gegen Polen 7:1 und Kanada gegen Ungarn 1:1. Beide Spiele waren alles andere als Weltmeisterchaftskämpfe. Die Engländer und Kanadier hatten nicht daran, einen Schritt mehr zu machen, als sie zur Gewinnung der Gruppensiege brauchten. Den Engländern gingen bei den hohen Toren die Polen an die Hand, die Ungarn verdanken das Unentschieden den Kanadiern.

Stand am Schluß der Zwischenrunde:

I. Gruppe:						
Tschechoslowakei	2	2	0	5:2	4	
Schweiz	2	1	0	1	3:3	2
Amerika	2	0	0	2	0:3	0
II. Gruppe:						
Kanada	2	1	1	0	4:3	3
Deutschland	2	1	0	1	3:3	2
Ungarn	2	0	1	1	1:2	1
III. Gruppe:						
England	2	2	0	0	10:8	4
Schweden	2	1	0	1	3:3	2
Polen	2	0	0	2	1:8	0

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Außenhandel nach Ländern

Die vom Statistischen Staatsamt veröffentlichte Uebersicht über den Außenhandel mit 37 wichtigsten Staaten im Jänner zeigt ein Exportstadium mit fast allen europäischen Ländern, von welchen Frankreich, Polen, Litauen und Griechenland eine Ausnahme machen, und auch mit den Ueberseestaaten, soweit mit ihnen als Rohstofflieferanten nicht früher schon eine positive Handelsbilanz bestand. Eine Abschwächung zeigt der Handel mit den Vereinigten Staaten, die im Jänner mehr in die Tschechoslowakei geliefert haben als sie abnahmen. Im einzelnen machte der Außenhandel aus:

	Einfuhr in Tausenden K ^z	Ausfuhr in Tausenden K ^z
Deutschland	119.088	152.188
Frankreich	2.866	3.258
Polen	29.074	57.598
Litauen	15.782	18.805
Ungarn	14.871	21.480
Rumänien	26.480	31.869
Jugoslawien	11.189	38.875
Bulgarien	618	3.187
Belgien	17.669	18.192
Großbritannien	41.566	76.203
Frankreich	82.548	29.681
Italien	18.782	34.007
Polen	20.190	28.501
Schweiz	21.182	29.638
Dänemark	2.989	6.210
Schweden	26.317	25.812
Norwegen	9.091	9.836
Finnland	1.915	4.950
Litauen	8.091	2.216
Griechenland	8.718	1.658
USA	16.861	45.566
Türkei	3.010	81.874
China	2.426	73.892
Iran	1.103	7.904
Japan	7.428	8.119
Indonesien	2.848	3.026
Brit. Indien	23.881	10.953
Niederl. Indien	10.941	5.108
Ägypten	8.059	4.882
Südafrik. Union	2.248	10.414
Brit. Kap. Afrika	15.400	1.334
Spanien	1.872	5.969
USA	80.701	71.822
Argentinien	9.092	19.024
Brasilien	10.058	6.478
Uruguay	1.205	1.461
Australien	9.057	6.890

Kleinbauern-Politik in den Vordergrund?

Unter diesem Titel schreibt Rojer im „AdS-Bericht“:

„In der letzten Zeit beginnt auf dem agrarpolitischen Stoppfeld die verdächtig stark ein kleinbäuerlicher Wind zu blasen. Die Agrarpartei und ihre Blätter entdecken auf einmal, daß auf den Dörfern nicht nur Großbauern, Großgrundbesitzer und reiche Bauernkinder, die auf einen „Herrn aus der Stadt“ warten, sind, sondern daß das Rückgrat des Dorfes hauptsächlich aus kleinen und Kleinbauern, Landarbeiter und kleine Geschäftsleute bilden. Zahlreiche agrarische Blätter haben die Bedeutung der Kleinbauernschaft hervor und vertiefen auffallend oft darauf, daß die Agrarpolitik in Zukunft den Bedürfnissen der kleinen und Kleinbauern mehr Berücksichtigung und Aufmerksamkeit widmen müsse. Landwirtschaftsminister Dr. Radina bekannte unlängst ebenfalls, daß der kleine Landwirt, „dem seine Wirtschaft oft ungenügsam ist, außerordentliche Beachtung und Hilfe verdient“. Diese Wendung zum Kleinbauern wurde herbeigeführt durch die f r a n z ö s i s c h e n d e l n a u s f r i e d e n s z e i t l i c h e n W a s s e r d e r b ä u e r l i c h e n B e v ö l k e r u n g m i t d e r d a r b e i t e n d e n S c h i c k t e n d e s L a n d e s s c h ä d i g e n d e n K a r e l l e n , G r o ß g r u n d b e s i z u n g u n d k a p i t a l i s t i s c h e n P o l i t i k d e r A g r a r p a r t e i . F r e i l i c h v o l l z o g s i c h d i e W a n d l u n g v o r l ä u f i g n u r i n W e d e n u n d Z e i t u n g s a r t i k e l n , w ä h r e n d d i e p r a k t i s c h e A g r a r p o l i t i k w e i t e r a u f d e r a l t e n L i n i e s t e h t . E s i s t w a h r s c h e i n l i c h , d a ß e s d e n A g r a r i e r n w i e d e r u m n u r e i n p o l i t i s c h e s M a n d a t z u r B e r u h i g u n g d e s u n g e f r i e d e n l i c h e n D o r f e s g e h t . D i e A g r a r p a r t e i m ü s s e d e s h a l b i h r e n b i l d l i c h e n W o r t e n a u c h d i e A t t e n f o l g e n l a s s e n . S i e m ö g e a l s B e w e i s f ü r d e n E r n s t i h r e s E i n t r e t e n s f ü r d i e K l e i n b a u e r n , d a ß v o n d e n K l e i n l a n d w i r t e n s c h o n s o l a n g e g e f o r d e r t u n d v o n d e n A g r a r i e r n v e r h i n d e r t e P ä c h t e r l o s u n g e s e t z b e t r i e b l i c h e n .“

Der Staatsverteidigungsbeitrag bei Arbeitern und Angestellten

Zahlreichen Anfragen entsprechend fassen wir nochmals die Bestimmungen über den Abzug des Staatsverteidigungsbeitrages zusammen:

Wie aus den parlamentarischen Verhandlungen des Gesetzes über den Staatsverteidigungsbeitrag noch erinnerlich sein dürfte, wird der Staatsverteidigungsbeitrag bei physischen Personen als Zuschlag zur Einkommensteuer eingehoben. Es erübrigt sich daher die Einbringung eines eigenen Befreiungssatzes. Dienstbezüge unterliegen dem Staatsverteidigungsbeitrag erst im Jahre 1938, doch werden die Abzüge schon von dem im Jahre 1938 ausbezahlten Bezügen vorgenommen. Im einzelnen gilt folgendes:

Arbeiter und Angestellte zahlen Einkommensteuer erst, wenn ihre Bezüge höher sind als 192 K^z wöchentlich oder 888 K^z monatlich. Wer weniger hat — und dies sind leider bei unserem niedrigen Lohnniveau die Mehrzahl der Arbeiter und viele Angestellte — der zahlt keine Einkommensteuer und daher auch keinen Staatsverteidigungsbeitrag. Nur dann, wenn er (oder auch seine Frau) noch ein anderes Einkommen über 1000 K^z jährlich hat, z. B. aus der Landwirtschaft oder einem Gewerbebetrieb und das Gesamteinkommen das Existenzminimum von 7000 K^z (bei kinderreichen Familien höher) übersteigt, muß die Einkommensteuer und daher auch der Staatsverteidigungsbeitrag entrichtet werden. Er beträgt von den Dienstbezügen 80 Prozent der auf sie entfallenden Einkommensteuer, vom sonstigen Einkommen 80 Prozent der auf dieses entfallenden Einkommensteuer. Hat z. B. ein Maurer ein kleines Anwesen und verdient er als Maurer im Jahre 1937 4800 K^z, während ihm die Landwirtschaft 4000 K^z rein einbrachte, so zahlt er für das Jahr 1938 von den Dienstbezügen nur die Steuer von 6 K^z und keinen Staatsverteidigungsbeitrag; von den weiteren 4000 K^z beträgt die Einkommensteuer 40 K^z und der Staatsverteidigungsbeitrag daher 32 K^z. Ist 1938 das Einkommen ebenso hoch, so müßte für 1939 auch von den Dienstbezügen der Staatsverteidigungsbeitrag entrichtet werden, und zwar mit 60 Prozent der Steuer, d. h. 4 K^z. Die gesamte Schuldbetrag wäre dann an Steuer 46 K^z und an Staatsverteidigungsbeitrag 36 K^z.

Jenen Arbeitern und Angestellten, deren Bezüge höher sind als 192 K^z wöchentlich (888 K^z monatlich), werden bekanntlich bei jeder Auszahlung einige Kronen als Einkommensteuer vom Arbeitgeber abgezogen. Bei diesen Arbeitern und Angestellten wird der Staatsverteidigungsbeitrag ebenfalls abgezogen, und zwar in der Höhe von 60 Prozent der abgezogenen Einkommensteuer. Einem Arbeiter, der 300 K^z Wochenlohn hat, werden 2,50 K^z Einkommensteuer abgezogen. Mit 1. Jänner 1938 werden ihm weitere 1,50 K^z als Staatsverteidigungsbeitrag abgezogen, so daß der Gesamtabzug 4 K^z beträgt. Hat ein solcher Arbeitnehmer ein Nebeneinkommen, z. B. aus der Landwirtschaft u. dgl., so ist dieses, wenn es 1000 K^z nicht übersteigt, frei von der Einkommensteuer und damit auch vom Staatsverteidigungsbeitrag; ist es höher, so beträgt der Staatsverteidigungsbeitrag 80 Prozent der auf dasselbe entfallenden Einkommensteuer. Hat also jemand außer dem angeführten Wochenlohn von 300 K^z noch ein weiteres Einkommen aus der Landwirtschaft, z. B. in der Höhe von 4000 K^z, so werden vom Lohn wöchentlich 4 K^z abgezogen (siehe oben!). Vom landwirtschaftlichen Einkommen wird eine Einkommensteuer von 40 K^z zu entrichten sein; der Staatsverteidigungsbeitrag beträgt daher 32 K^z.

Es verbleiben schließlich noch jene Arbeiter und Angestellten, deren Bezüge über 453 K^z wöchentlich oder 1938 K^z monatlich liegen. Bei ihnen wird vom Arbeitgeber neben der Einkommensteuer nun auch ab 1. Jänner 1938 der Staatsverteidigungsbeitrag abgezogen, und zwar in der Höhe von 1,5 Prozent der um das sogenannte Dienstpauschale verbleibenden Dienstbezüge. Der Abzug beträgt also z. B. bei Monatsbezüglern von 2500 K^z, d. h. Jahresbezüglern von 30.000 K^z nach Abzug des Dienstpauschales (5000 K^z) 1,5 Prozent von 25.000 K^z, also 375 K^z jährlich oder abgerundet 31 K^z monatlich. Dieser Abzug ist aber hier nur provisorisch. Auf Grund des Einkommensteuerbeschlusses erfolgt dann die endgültige Bemessung (nach dem gleichen Schlüssel wie bei der Einkommensteuer); von Nebeneinkommen aus

Bien di, bien onn! Die Schweiz bekommt eine vierte Landessprache

Am kommenden Sonntag wird das schweizerische Volk über eine bedeutsame Veränderung seiner Verfassung zu entscheiden haben. Es handelt sich darum, das Rätomanische, das von etwa 44.000 im Kanton Graubünden lebenden Rätomanen gesprochen wird, als gleichberechtigte vierte Landessprache neben Deutsch, Französisch und Italienisch anzuerkennen, so daß es z. B. in den eidgenössischen Räten als Verhandlungssprache gelten wird. Die amtlichen Erlasse der Regierung sollen allerdings nach wie vor nur in den drei bisherigen Amtssprachen herausgegeben werden.

In einer Rundgebung zur Frage der Anerkennung der vierten Landessprache hat der Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrat Etter, die Bedeutung der Anerkennung des Rätomanischen als Nationalsprache dargelegt und darauf verwiesen, daß die Tradition der Schweiz keinen Sprachenspreizellen, nicht einmal sprachliche Minderheiten, sondern nur Gleichberechtigung. Der Schatz des Bundes soll künftighin auch der romanischen Sprache gelten; die Freiheit der Muttersprache als persönliche Rechtssphäre soll gewahrt bleiben als Ausdruck des schweizerischen Wesens, der schweizerischen Gemeinschaft und der geistigen Größe der schweizerischen Demokratie.

anderen Quellen, z. B. Rinsen aus Ersparnissen, ist der Staatsverteidigungsbeitrag mit 80 Prozent der auf dieses Einkommen entfallenden Einkommensteuer zu entrichten. (E. G.)

Kreditanstalt der Deutschen

K^z 2.668.000.— Reingewinn.
Wieder 4% Anteilverzinsung.

Die Kreditanstalt der Deutschen hielt am 18. d. M. ihre Bilanzsitzung ab. Der Abschluß 1937 zeigt im Zusammenhang mit der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage eine weitere günstige Auswärtsentwicklung. Die genossenschaftlichen Grundlagen der Anstalt haben durch die Erhöhung des Anteilkapitals um K^z 9.773.000.— auf K^z 51.237.200.— und durch das Anwachsen von 89.620 auf 44.178 Mitglieder eine weitere bedeutende Ausdehnung und Vertiefung erfahren.

Ueber die Bilanzsitzung der AdD erhalten wir folgende Mitteilungen:

„Aufsichtsrat und Vorstand der AdD haben in gemeinsamer Sitzung die Jahresrechnung 1937 genehmigt und mit Befriedigung das günstige Jahresergebnis zur Kenntnis genommen. Es wurde beschlossen, der am 6. März 1938 stattfindenden 27. ordentlichen Hauptversammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von K^z 2.668.745,35 die Anteile wieder mit 4% zu verzinsen, K^z 467.000.— den Reserven und K^z 300.000.— der „Pensionszuschüsse für Beamte und Angestellte der Kreditanstalt der Deutschen“ zugewinnen. Der Rest von K^z 51.534,15 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.“

Dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß im Jahre 1937 K^z 10.833.000.— neues Anteilkapital gebildet wurde und daß 5620 neue Mitglieder der Anstalt beitraten. Zufolge Kündigungen schieden 610 Mitglieder mit einem Anteilkapital von K^z 565.000.— aus; zufolge Zwangsrealisierung wurden bei 455 Mitgliedern K^z 495.000.— Anteile abgerechnet. Die Reserven betragen rund K^z 13.000.000.—, das Haftungskapital erhöhte sich auf rund 115 Millionen K^z.

Die seit 1934 einsetzende Einlagensteigerung hielt auch 1937 unvermindert an. Der Einlagenzuwachs betrug rund 150 Millionen K^z, wovon lediglich 5 Millionen K^z aus der Hebernahme einer Kasse stammen. Die Gesamteinlagen, Spar- und Kontokorrenteinlagen, erreichen einen Stand von 1188 Millionen K^z, die Bilanzsumme ist auf 1212 Millionen K^z angestiegen.

Die Liquidität der Anstalt liegt bei 84% der fremden Mittel und hat mit dem Anwachsen der fremden Mittel Schritt gehalten. Es mußte die Zahlungsbereitschaft bei der steigenden Tendenz der Einlagen dem Anwachsen der fremden Mittel angepaßt werden, um in der bisherigen Struktur der AdD keine Änderungen eintreten zu lassen. Die flüssigen Mittel I. und II. Ordnung werden mit rund 377 Millionen K^z ausgewiesen.

Den vielfachen Kreditanforderungen der Mitglieder im Berichtsjahre hat die Anstalt ohne Mühe entsprochen und 6931 neue Kredite im Gesamtbetrag von 219 Millionen K^z bewilligt. Dabei wurde in erster Linie der genossenschaftliche Klein- und mittelständische Betriebskredit bevorzugt. Die Schuldner in laufender Rechnung stiegen um 83,4 Millionen K^z, die Wechsel um rund 9 Millionen K^z. Die Steigerung des Hypothekendarlehenskontos um 4,4 Millionen K^z ist zum Teile auf übernommene Hypotheken von fusionierten Anstalten, zum Teil auf Neubewilligungen zurückzuführen.

Die Teilzahlungen zeigen eine Steigerung um K^z 600.000.—, die in erster Linie die erworbenen Mitgliedschaft beim Verband deutscher Kreditgenossenschaften darstellt. Werten sind in diesem Konto bei der vorläufigen Bewertung nicht enthalten.

Das Realisationskonto weist mit K^z 35.900.000.— eine Steigerung um K^z 130.000.— aus. Diese Steigerung ergibt sich, nach erfolgten Verkäufen und Abschreibungen auf diesem Konto, durch den Haus-

kauf in Eger. Durch die Erwerbung dieses Objektes hat die Anstalt den Bankzinsen dienenden Realbesitz vermehrt und besitzt gegenwärtig 80 eigene Anstaltsgebäude.

Die Ertragsrechnung bringt eine Steigerung entsprechend der Erhöhung verschiedener Positionen auf der Aktivseite. Die Verwaltungskosten betragen K^z 10.214.000.—, die Steuern und Gebühren werden mit K^z 1.340.000.— ausgewiesen.

Die Abschreibungen von Liegenschaften, Einrichtungen und Forderungen betragen K^z 2.255.000.—, wovon auf den Realbesitz K^z 1.107.000.—, auf das Inventar K^z 882.000.— und auf die Forderungen K^z 786.000.— entfallen.

Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1937 beträgt K^z 2.620.859,25, zuzüglich des Forttrages vom Jahre 1936 stehen der Hauptversammlung K^z 2.668.745,35 zur Verfügung.

Prager Zeitung

Eine dankenswerte Anregung

Der Prager Stadtrat befahte sich gestern mit den Verhältnissen in den Prager Krankenhäusern. Der Primator hatte angeregt, daß eine Beratung aller Krankenhäuser Prags einberufen werden solle, um eine Zentrale zu schaffen, in welcher die jeweils freistehenden Betten in den Anstalten in Evidenz geführt werden würden. So wäre es möglich, trotz der notorischen Knappheit dauernd eine Uebersicht über die Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Anregung des Primators wird allgemein begrüßt werden. Die Vertiefung des Gedankens wird dazu beitragen können, viel Unheil zu verhüten. Das Krankenhauswesen ist seit langer Zeit die Sorge Prags, aber nicht nur der Hauptstadt allein. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß in der nächsten Zukunft eine wesentliche Vermehrung der Bettzahl erfolgen kann, denn die Durchführung der bereits beschlossenen Bauten wird noch geraume Zeit erfordern. Die verspätete Aufnahme in die Anstalten, die notgedrungen oft vorzeitige Entlassung aus der Anstaltsbehandlung, oft die Verzögerung durch das Suchen eines freien Bettes, all dies ist schon manchem Kranken oder Verletzten zum Verhängnis geworden. Wenn im Rahmen der heutigen Möglichkeiten eine Organisation geschaffen wird, die wenigstens die raschere Unterbringung in dringenden Fällen sicherstellt, bedeutet dies einen anerkanntwertigen Fortschritt und ein großes Verdienst.

Angela Bloch gestorben. Von einem schweren Schlag wurde Gerolf Dr. Max Bloch betroffen. Seine Gattin und Lebenskameradin Angela ist Donnerstag, den 17. Febr. im Alter von erst 23 Jahren gestorben. Die Verstorbene, deren Mädchennamen auch war, stammte aus einer proletarisch-sozialistischen Familie Westböhmens und war seit früher Jugend in der sozialdemokratischen Bewegung tätig. Alle, die die blühende Frau gekannt haben, werden die traurige Nachricht von ihrem Ableben mit tiefer Erschütterung aufgenommen haben, ihrem Gatten wendet sich die tiefste Anteilnahme zu.

Selbstmordversuch im Krankenhaus. In der Nacht auf gestern sprang die Dreiflerfrau M. G. aus dem Fenster der Toilette des Allgemeinen Krankenhauses in Prag in selbstmörderischer Absicht in den Hof und blieb bewußtlos liegen. Sie erlitt — obwohl das Fenster nur im 1. Stock gelegen ist — einen Bruch des Rückgrats und zahlreiche Querschnittsverletzungen.

Erhängen. Gestern vormittags wurde der 41-jährige Beamte Kubera aus Blaskow in der Hanzei seines Arbeitgebers in der Treuhandpost mit einer Schutzwunde in der rechten Schläfe tot aufgefunden. Nach der hinterlassenen Korrespondenz und der Aussage seiner Gattin ist Herbenkrankheit der Grund der Tat.

Gasvergiftet. Vorgestern nachmittags wurde in seiner Wohnung in Ober-Straß der 27-jährige Willibald Bogrebal — der Direktor des Vios Alma — mit

Da sich alle Parteien und Landesteile für die Anerkennung des Rätomanischen als gleichberechtigte vierte Landessprache einsetzen, dürfte die Volksabstimmung vom 20. Febr. für die vorgeschlagene Verfassungsänderung lauten.

Etwa 44.000 Menschen sprechen das Rätomanische. Eine kleine Minderheit. In einem autoritär regierten Staat würde man mit einer so geringen Minderheiten nicht viele Gesichten machen: sie würde gezwungen, auf ihre Sprache und ihre nationale Eigenart zu verzichten. Die um so vieles größere Minderheit der deutschen Südtiroler wird vom faschistischen Italien erbarmungslos internationalisiert. Erst jüngst wurden sogar Bestrebungen bemerkbar, amtlich gefördert, den Gebrauch der deutschen Sprache in den Gasthäusern zu unterdrücken. Die demokratische Schweiz aber legt Wert darauf, die Sprache und nationale Kultur jeder ihrer Volksgruppen zu erhalten und zu pflegen.

Im Bührer „Volksrecht“ schrieb vor dieser Volksabstimmung, deren Ergebnis im vorhinein feststeht, ein Rätomane:

„Wir Rätomanen hatten auch bisher keine Ursache, uns über Bedrängung durch die Weidgenossen zu beklagen. Die Erhebung unserer Muttersprache zu einer Landessprache soll uns aber deshalb nicht weniger bedeutungsvoll und unsere Freude darüber nicht geringer sein. An dem Tage, da das Schweizervolk seinen Willen bezeugt, die Anerkennung des Rätomanischen als schweizerische Landessprache in der Bundesverfassung festzusetzen, an dem Tage wird innige, stolze Freude und frohe Jubelstürme in Dörfern und Stuben unseres romanischen Volkes durchwärmern.“

Das verständnisvolle Wohlwollen und die Anerkennungen begeistertes Zustimmung zum Begehren der Rätomanen schäben und werten wir nicht nur als Beweis der Mütterlichkeit unserer Behörden und des Schweizervolkes aller Schichten gegen die kleine rätomanische Nation; wir erklären darin viel mehr die glückliche Tatsache, daß der Sinn für Recht und Gerechtigkeit in unsern Weidgenossen überall lebendig ist. Und wir Schweizer haben ja ganz besonderen Grund, das Gedenken der Gerechtigkeit hoch und in Ehren zu halten. Ist doch das Recht die einzige unverrückbare Grundlage der Staatwesen, in ganz besonderer Weise aber das Fundament eines kleinen Volkes, das ein Dasein und seine freie Entfaltung nicht durch die Macht der Masse, nicht durch Gewalt erzwingen und nicht erhalten kann. Wollten wir diesem hohen Prinzip je einmal untreu werden und seine Gültigkeit in unserm Zusammenleben verleugnen, so hieße das die ideale Grundlage des ganzen Schweizerhauses leichtfertig untergraben. Wenn deshalb das Schweizervolk am 20. Februar dem Begehren der Rätomanen zustimmt, so ist diese Willensäußerung ein feierliches Bekenntnis zum Grundsatz des Rechts und der Gleichberechtigung aller.

So wird der Tag der Abstimmung zu einem bedeutungsvollen Tag für unser ganzes Land werden, wie hoffen und glauben, es möge „in bien di“, ein guter Tag werden für die liebe Schweizerheimat, für die Rätomanen aber zu einem „bien onn“, einem guten Tag, in der weiter gefassten Bedeutung der dauernden Erhaltung und Blüte unserer lieben Muttersprache.

Abgeordneter Wenzel Jaksch

Prag am Mittwoch, den 23. Feber 1938, um 20 Uhr im großen Saale des Handwerkervereines in Prag II., Smecská 22, in einer öffentlichen Versammlung über das Thema:

„Die europäische Situation“ „Der 18. Feber — Erfüllung und Erwartung“

Alle politisch Interessierten werden eingeladen, sich diesen Bericht eines führenden indetendeutschen Politikers über lebenswichtige Fragen anzuhören.

Bezirksorganisation Prag der OSAW in Verbindung mit den Jugendorganisationen der Prager Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Leuchtgas vergiftet bewußlos aufgefunden. Die Gaskammer beim Kocher waren geöffnet. Der Verunglückte wurde auf die Klinik gebracht; da er nicht sprechen konnte, steht nicht fest, ob es sich um einen Unfall oder um versuchten Selbstmord handelt.

Unbekannter aus der Straßensbahn gefoltert. Gestern nachmittags sprang kurz vor dem Strohmayer-Platz in Holschowitz ein Fahrgast aus einem fahrenden Straßenbahnwagen der 11er-Linie und blieb bewußlos auf dem Pflaster liegen. Er wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, doch konnte, da er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt und keine Ausweise bei sich hatte, seine Identität nicht festgestellt werden. Nach Ausfragen von Zeugen handelt es sich um einen Elektrotechniker aus Hřibov.

Arbeitsunfall. Vorgesestern abends wurde der 55jährige Arbeiter Josef Davidel aus Mělník von der Metallgesellschaft auf die Klinik gebracht. Er war in einer Sandgrube in Vankov von einer Sandfrucht halb verbeuligt worden und hatte einen Bruch des linken Fußes und eine Muskelzerrung erlitten.

Heberfahren. Der 20jährige Handlungsgehilfe Jan Cadel aus Prag-Weinberg überfuhr gestern zwischen Nusle und Mělník die 51jährige Arbeiterin Barbara Bobokely aus Nusle. Sie wurde mit einem Bruch des rechten Fußes und einer Gehirnerschütterung auf die Klinik gebracht. Cadel wurde der Heberfahrenerlaubnis entzogen.

Ausflugszüge: Allwöchentlich mit dem Motor-Schnellzug ins Erzgebirge für 95 Kč einschließlich Fahrpreis, erstklassigem Logis, Nachmittag und Frühstück mit sachmännlicher Führung auf den Stamm. Abfahrt jeden Samstag von Prag-Masaryk-Bahnhof 15.40 Uhr. — Sondermotor-Schnellzug nach dem Riesengebirge für 75 Kč einschließlich Fahrpreis und Abendessen eventuell Drahtseilbahn auf den Schwarzen Berg. Fahrkarten täglich im Referat der Ausflugszüge neben dem Wilson-Bahnhof. Tel. 333.35.

Kunst und Wissen

Zweites Tauber-Gastspiel

Die Vertragsordnung, die sich Richard Tauber, der gefeierte Star tenor, Komponist und Dirigent, für sein zweites Gastspiel am Prager Deutschen Theater ausgerechnet hat, war in ihrer hübschmöglichen Wahl- und Stillschicklichkeit wieder einen Künstler, noch der sie akzeptierenden Theaterdirektion würdig. Es ging dem berühmten Sängergast offenbar nur darum seine künstlerische Vielseitigkeit zu zeigen. Wir haben uns aus diesem Grunde auch gar nicht gewundert, daß auch Operettenschlager aus Operetten Lehárs diese Nummer-Vortragsfolge zweckmäßig ergänzten, wenn sie auch nur als Zugaben gebracht wurden. Im offiziellen Programm hörte man vom Sänger Tauber zunächst drei klassische Opernarien, eine aus Mozarts „Rauberflöte“, eine aus desselben Meisters „Don Giovanni“ und eine aus Smetanas „Verkaufte Braut“. Tauber zeigte in ihnen alle Möglichkeiten seiner erleuchteten Gesangskunst, seiner Kunst des Piano, des Falsetts, des Schwelgens der Töne und vor allem der Stilvollkommenheit des Vortrages. Sodann stellte sich Tauber als Dirigent vor; mit der Interpretation der Arlejiennes-Suite von Georges Bizet. Eine allzu schwierige Aufgabe für den Dirigenten ist dieses formale, klare und instrumentale überstrahlende Werk keineswegs. Immerhin zeigte Tauber bei seiner Weitergabe überlegene Sicherheit in der Beherrschung des Orchesterapparates, das richtige musikalische Gefühl für wichtige Steigerungen und rhythmische Ströflichkeit. Den Reiz des Gastspiels machte die Aufführung des berühmten Opern-Duettlers „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, in der Tauber die Kunst seines Gesanges als Stimmgelände und unverbrauchte Kraft des Tones, die gerade für die Partie des Cassio erforderlich sind. Der Besuch dieses zweiten Tauber-Gastspiels abends ließ zu wünschen übrig; ob infolge besserer künstlerischer Einsicht des Publikums oder seiner Verbindung durch ein Einböfen-Wettspiel wegen bleibe eine offene Frage. E. J.

List fo'gt dem Beispiel Toscaninis

Die „Prager Abendzeitung“ meldet aus New York: Der Bassist an der Metropolitan Opera Emanuel List ist der Direktor der Salsburger Festspiele mit, daß er in diesem Jahre nicht an den Festspielen teilnehmen werde. Er erklärte: „Wenn ich wollte, könnte ich natürlich in Salzburg singen, denn ich bin amerikanischer Staatsbürger.“ Man erwarte, daß noch eine ganze Reihe von anderen Künstlern, die wegen des Nationalsozialismus eingestrichelt sind, Toscaninis Beispiel folgen und die Teilnahme an den Festspielen ablegen werden.

Dem sei erinnert hinzugefügt, daß Emanuel List (der im Vorjahr auch im Prager Deutschen Theater als Sopranist in der „Näidin“ und als Bassist in der „Rauberflöte“ zu hören war und der von der Staatsoper in Berlin wegen seiner jüdischen Abstammung abgemahnt wurde, mit Recht als der bedeutendste lebende Bassist gilt. Auch sein Reden in Salzburg würde die Festspiele dort künstlerisch und materiell beeinträchtigen. Immerhin wird man aber doch noch abwarten müssen, ob die Künstler auch wirklich bei ihrer imbitablen Stellungnahme verharren werden.

Aus anderen, nämlich künstlerisch-persönlichen Gründen hat Gilda Ronconi den Salzburger Festspielen für heuer eine Abreise erteilt; der Sängerin sind die Partien, die ihr für Salzburg ausgeteilt wurden, zu klein.

Reudeker Kinderkapellen-Konzert verschoben. Am Sonntag, den 20. d. M., sollte im Smetana-Saal des Gemeindehauses ein Konzert der populären Reudeker Kinder-Kapelle stattfinden. Die Veranstalter teilen jedoch mit, daß dieses Konzert etwa um 14 Tage verschoben werden mußte, da einige der Kinder an Angina erkrankt sind. Die geübten Einrichterkarten mit dem Datum vom 20. Feber behalten ihre Gültigkeit für jenen Tag, für welchen das Konzert in der Tagespresse und im Rundfunk neuerlich angekündigt werden wird.

Nächste Arbeiter-Vorstellung, Sonntag, den 6. März: „Carmen“.

Nära Benes in Wien. Freitag fand in der Wiener Volksoper die Erstaufführung der neuen großen Aushattung-Operette des tschechischen Komponisten Nära Benes „Grux und Kuk aus der Wäschung“ erfolgreich statt.

Minister Kranke fährt zum Wiener „Dalibor“. Die Staatsoper-Prämiere der Oper „Dalibor“ von Smetana, die wegen Erkrankung eines der Hauptdarsteller verschoben werden mußte, ist für Samstag, den 26. Feber, angesetzt worden. Am Aufnahmefähigkeit wird der angekündigte, jedoch verschobene Besuch des tschechoslowakischen Unterrichtsministers Dr. Kranke in Wien erfolgen.

Nigoletto. Am Donnerstag brachte das Deutsche Theater nach mehr als fünf Spielmonaten den ersten Verdi-Abend, orchestralisch gut betreut von H. G. Schild, dem auch für die Vorspiellichkeit des Chorischen mitzudenken ist. Im übrigen herrschte auf der Bühne unsichere Lustlosigkeit, trotz des italienischen singenden Nigoletto, Nicola Cvejč, dessen neuerliches Gastspiel künstlerisch nicht recht verständlich ist; große Stimme und Wortbewußtheit (an der die deutsch-singenden Künstler ohne Unterschied der Nation sich ein Beispiel hätten nehmen können) sind im Hinblick auf Tracht und Gestaltung des Orchesters doch zu wenig. Herr Cvejč Gesangskünstlerhaft ist sehr bescheiden, Robuste des Vortrages fehlt ihm fast völlig, aber auch die Tonreinheit läßt zu wünschen übrig und dichterisch läßt dieser Nigoletto föhrl. Jeder Vergleich fällt zugunsten des Herr Saccas aus (der Regie führte). Nichtsdestoweniger wurde der laute Sänger laut gefeiert. Ihn und seine männlichen Partner überwoogen an Können die Damen Book und Wanka (Gilda und Maddalena).

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, 18 Uhr: „Der Parewitsch“, 1. — Sonntag, 2 Uhr: „Nära Benes IV.“; 18 Uhr: „Die Garbafürstin“, Abon. aufgeb. — Montag, 6 Uhr: „Nära Benes IV.“, Theatergemeinde der Jugend (sine Partes) und freier Verf., Ab. aufgeb. — Dienstag, halb 8 Uhr: „Der Parewitsch“, 1. 2. — Mittwoch, halb 8 Uhr: „Napoleon I.“, 1. 2. — Donnerstag, 18 Uhr: „Lauer Lären“, Erstaufführ. 1. 2. — Freitag, halb 8 Uhr: „Andre Chénier“, 1. — Samstag, halb 8 Uhr: „Der Parewitsch“, 1. —

Wochenplan der Kleinen Bühne, Samstag, 18 Uhr: „Einen Juk will er sich machen“. — Sonntag, 4 Uhr: „Die Meile“, 8 Uhr: „Blaufuchs“. — Montag, 8 Uhr: „Barum läßt du, Cherie?“. — Dienstag, 18 Uhr: „Einen Juk will er sich machen“. — Mittwoch, 8 Uhr: „Bakfische“, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag, 8 Uhr: „Nachmann als Erzähler“. — Freitag, 8 Uhr: „Blaufuchs“, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag, 8 Uhr: „Blaufuchs“.

Der Film

Borneo

Die letzte Filmexpedition des amerikanischen Weltreisenden Martin Johnson, der inzwischen bei einem Flugzeugunfall in seiner Heimat ums Leben gekommen ist, führte ihn — wieder mit seiner Gattin Lisa Johnson — ins Innere der Insel Borneo, in unwegsame, nur auf dem Wasserwege zugängliche Urwälder und in die Siedlungen der einst als Kopfjäger gefürchteten Stämme. Interessanter noch als die exotischen Menschen, die bei dieser Filmtour aufgenommen wurden, sind die Tiere des Urwaldes, Herden von Affen, fliegende Schlangen, kriechende Rische, Kautern, die an Bäumen wachsen. — Am Ende sehen wir den aufregenden und mühseligen Kampf eines Orang-Utan, der in die Krone eines riesigen Baumes getrieben, einzelfreit, belazert und schließlich mit Seiden heruntergeholt und in ein Netz verpackt wird, — und die verzweifelte Gebärden und Blicke des Urwaldbriesen, der dann in einem Käfig das Leben des Gefangenen beginnt, schaffen eine traumatische Schlüsselszene, wie sie kein Schauspielereyreffender gestalten könnte. So läßt sich auch von diesem Expeditionsfilm berichten, daß er die eigentliche Aufgabe des Films, ein Stück bewegter Wirklichkeit zu zeigen, besser erfüllt als die üblichen Singspiele und Spielfilme, wobei freilich die Einschränkung gemacht werden muß, daß Reiseeindrücke immer nur eine oberflächliche Ansicht der Wirklichkeit ergeben und daß es nötig wäre, in Filmen aus fernem Ländern auch die sozialen und politischen Verhältnisse zu beleuchten, um für das Gezeigte wirklich Verständnis zu erwecken. —EIS—

Ein Volksfeind. Der neue reichsdeutsche Film läßt auf unbedeutendes happen end einackwürken.

Kürzlich sah man Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang“ — „Der Herrscher“ mit Jennings — mit einem der Herren schonen guten Ausgana. Noch gewalttätiger ist der Drehbuch-Autor Erich Ebermayer mit Abens „Volksfeind“ umgegangen. In diesem Film, der im Urania-Kino gezeigt wird, erbet des mutigen Vadezarts Dr. Stodmanns Kampf gegen die Korruption mit einer Ministerialentscheidung zu seinen Gunsten und ein schnoddriger Minister ernannt ihn taktlos zum Volksfeind. Auch im einzelnen mußte sich Abens radikale Gesellschaftskritik einige Verbiegungen gefallen lassen. Wenn dennoch von dem Dr. Stodmann ein härterer Eindruck ausreicht, so ist es Heinrich George zu danken, der der Gestalt seine Fülle und Lebenskraft leiht. Beachtenswert die Typen in einer Szene der Badeverwaltung und lebendig die Verantwärtung mit der großen Rede des Kämpfers um die Wahrheit. — Welch eine Fülle von Gestalten für ein Nebenstück aber geben die Berliner Filmemacher ab, die eine Traudie Abens für ihre nicht gerade der Wahrheit dienenden Zwecke auzicht schützern! H.

Kinderfreunde Prag

Der große Erfolg unseres vorjährigen Mummenschanzes ermuntert uns, für unsere Kassen und die Kinder unserer Freunde auch heuer wieder einen

Mummenschanz

durchzuführen. Parole ist „Spuk um die Spielzeug-Kiste“. Für Kinder und Eltern wird die Veranstaltung ein Freudenquell sein.

Sonntag, den 6. März 1938, 3 Uhr nachmittags, Freiwilliger Regiebeitrag. Großer Urania-Saal (Klimentstä ul.)

Wir erwarten bestimmt Ihren Besuch!

Vereinsnachrichten

Ordnungsgruppe Prag: Venües jede Gelegenheit, aus Mund und Staub in frische Luft zu kommen. Unsere Sütte im Praterwald bietet auch jeden Samstag und Sonntag Unterkunft. Gütendienst: Schaffer, Hausleistungen Freitag von 6 bis 8 Uhr, Smecská 27, Telefon 27727.

Angestellten-Voll heute, den 19. Feber, im Deutschen Haus, Hřibov, Ruft Dolfi Langer, Humorist Kreiner, Reklamationen Strnad, Prag II, Hřiguerovo nám. 4. 4512

Volksfingergemeinde. Dienstag Probe Punkt 7 Uhr Krauendorf, halb 8 Uhr gemischter Chor. Im Hinblick auf unser Wirken beim Internationalen Krauendorf, werden insbesondere die Sängereinnen um zahlreiche Beteiligung erucht.

Literatur

Das 21. Heft des „Deutsch-tschechischen Handwörterbuchs“ ist in der Staatlichen Verlagsgesellschaft erschienen. Das Heft enthält die Wörter „berzejalt“, „bisperieren“, umfasst 32 Seiten und kostet Kč 3.40, mit Postgebühr Kč 3.50. Als Redakteure zeichnen Univ.-Prof. Dr. Ctolar Rischer, Prof. Dr. Suzo Siebenstein, Univ.-Prof. Dr. Josef Janla, Dr. Paul Eisner, Prof. Dr. Jiri Haller.

Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien

Direktion für die CSR in Prag Generalagentschaft Reichenberg

empfiehlt sich zum Abschluß von Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Glas-, Maschinenbruch-, Zeitkarten-, Reisegepäck- und Wetter-Versicherungen zu kulantesten Preisen

Bargarantemittel in der CSR 63 Millionen

Büros: Prag, Národní tř. 17, Reichenberg, Schützergasse 21, Brünn, Theatergasse 6

Unsere gute Gattin, Tochter und Schwester

Angela Bloch geb. Fuchs

Beamtin der Zentralsozialversicherungsanstalt

hat uns am 17. Feber 1938 für immer verlassen.

Sie verschied nach längerer schwerer Krankheit, bald nach Vollendung des dreiundzwanzigsten Lebensjahres, viel zu früh für alle, denen sie eine unersetzliche Stütze, eine liebe Frau, eine stets hilfsbereite Freundin war.

Was an ihr sterblich war, werden wir am 21. d. M. um 14 Uhr im Neuen Krematorium, Strašnice, den Flammen übergeben.

Prag-Granesau, im Februar 1938.

Josef Fuchs, Hermine Fuchs, JUDr. Max Bloch, Eltern, Gatte,

Marie, Auguste, Berta, Frieda, Hermine, Schwestern,

im Namen aller Verwandten.

TRAUER-KLEIDUNG

für jede Figur



Busch

Prag, Příkopý 27

278 nur 1. Stock 27

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Ein Volksfeind.“ — Abent: „100 Männer um ein Rädel.“ D. Durbin. A. — Misa: „Vulcan.“ Frederic March, Franziska Gaal. A. — Apollis: „Die gelbe Flagge.“ Hans Albers, D. Cechova. D. — Avion: „Die Herrscherin der Völkern.“ Annabella. Fr. — Baisal: „Am Wirbel der Großstadt.“ Rainer, Trach. A. — Verneht: „Rauber der Boheme.“ A. Kieburg, Eganeth. D. — Genix: „Die Rädeln von Paris.“ Fr. — Mera: „Am Wirbel der Großstadt.“ Rainer, Trach. A. — Hollywood: „Die Armeeswillige.“ — Geds: „Borneo, die Insel der Wunder.“ — Jullis: „Der Tiger von Eschnapur.“ D. — Kizema d. Bl. B. Neue Grotesken, Journale, Reportage. — Reide: „Surrilan.“ Nur bis Montag. A. — Lucerna: „Der Schritt ins Dunkel.“ Wanka Tsch. — Metro: „Der Tiger von Eschnapur.“ D. — Fassung: „Kraulein Doktor.“ E. v. Stroheim. A. — Praha: „Die gelbe Flagge.“ D. — Mabis: „Ein Volksfeind.“ D. George. D. — Stant: „Die Fahrt ohne Rückkehr.“ A. — Svetozy: „Rias Flug in den Himmel.“ Tsch. — Refetzy: „Manege.“ Attilla Hörbiger. D. — Mima: „Am Wirbel der Großstadt.“ Rainer, Trach. A. — Belvedere: „Die große Illusion.“ Stroheim, Gubin. Fr. — Sefeda: „Rauber der Boheme.“ Kieburg, Eganeth. D. — Carlton: „Rauber der Boheme.“ D. — Mlkan: „Die Braut in Verlegenheit.“ Fred Maire. A. — Vido II.: „Die große Illusion.“ Stroheim, Gubin. Fr. — Lauer: „Vater Rondonel und Bräutigam Vejbara.“ Tsch. — Macesta: „Surrilan.“ John Hall, Dorothy Lamour. A. — Osmypic: „Vater Rondonel und Bräutigam Vejbara.“ — Verstin: „Am Wirbel der Großstadt.“ R. Rainer, Trach. A. — Nox: „Vater Rondonel und Bräutigam Vejbara.“ Tsch. — Tatra-Weinberge: „Vater Rondonel und Bräutigam Vejbara.“ Tsch.

Bahnhof-Restaurant Eger Georg Eberl

hält sich bestens empfohlen

Reichenberger Sparkasse

Gemeinde- und Bezirkssparkasse

Gegründet im Jahre 1854

Postsparkassen-Konto Prag Nr. 333, 335 und 336

Fornasprecher Reichenberg 3911

Hauptanstalt: Reichenberg, Schloßgasse 9

Zweiganstalt: Reichenberg, Altstädter Pl. 2

Zweiganstalt: Reichenberg, „Am Kranich“ Hancheiner Straße 12

Zweiganstalt: Georgswalde, Fernov. Nr. 12

Postsparkassen-Konto Nr. 39, 2

Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde und des Bezirkes Reichenberg 399

Pragshbedinaunen: Bei Anstellung in Haus oder bei Betrau durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährig Kč 51.—, halbjährig Kč 102.—, ansjährig Kč 204.— — Anfertige werden in 11 Taxis billigt berechnet. — Rückstellung von Namuffspielen erfolgt nur bei Einlösung der Reizourmarken. — Die Zeitungstransporte wurde von der Post- u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800.VII/1938 bewilligt. (Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Prud., Verlags- u. Zeitungs-A.-G. Prag.